

Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt Graubündens [Fortsetzung]

Autor(en): **Corti, A. / Melcher, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden**

Band (Jahr): **87 (1957-1958)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-594553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt Graubündens

II*

Periode 1952–1957

Von *Ulrich A. Corti*, Zürich, und *R. Melcher*, Sils-Maria

Die nachfolgenden Mitteilungen stellen einen Auszug aus einem etwa dreimal so umfangreichen Notizenmaterial dar. Verschiedene Gründe verboten es, letzteres in extenso zu veröffentlichen. Die hier nicht zur Publikation gelangenden Daten sind zur Verwertung in einem späteren Zeitpunkt archiviert worden.

Gewisse bibliographische Recherchen, die der eine von uns (C.) für andere Studien auszuführen genötigt war, erlaubten es, den Literaturnachträgen einige bisher noch nicht zitierte ältere Publikationen einzufügen. Im übrigen konnte die angeführte Literatur für den vorliegenden Bericht wegen Raummangels leider nicht exzerpiert werden.

Die schweizerischen Fachzeitschriften wurden berücksichtigt bis:

Nos Oiseaux 24 (1957), Nr. 255,
Der Ornithologische Beobachter 54 (1957),
Die Tierwelt 67 (1957),
Die Vögel der Heimat 28, Heft 3, Dezember 1957.

Wieder sind uns von verschiedener Seite wertvolle ornithologische Mitteilungen zur Verfügung gestellt worden, insbesondere von den Herren M. Giss (Schiers), Prof. Dr. K. Hägler, Chur (KH), Dr. H. Iselin, Davos (HI), Dr. F. Jenny, Schiers, Ch. Lenggenhager, Chur

* I. siehe: Jahresber. Naturf. Ges. Graub. 84 43–83 (1953).

(ChL), H. Ris, Lyß, Dr. M. Schmidt, Chur (MS), U. Schoop, Zürich, Dr. E. Sutter, Basel, O. Wölckner, Zürich, H. Zollinger, Zürich (HZ). Andere Helfer sind im Text erwähnt. Allen unseren freundlichen Mitarbeitern danken wir auch an dieser Stelle bestens. Weitere Abkürzungen: UC = U. A. Corti; RM = R. Melcher; NO = Nos Oiseaux; OB oder Orn.Beob. = Der Ornithologische Beobachter.

Aus dem Manuskript «Der Vogelbauer», von Th. Conrad (Baldeinstein), bringen wir diesmal, unter Weglassung derjenigen Abschnitte, welche sich ausschließlich mit der Schilderung der äußeren Merkmale des Vogels befassen, zudem in leicht modernisierter Schreibweise, die Aufzeichnungen über das Haselhuhn.

In der derzeitigen Phase der Erforschung der Vogelwelt Graubündens dürfte es sich empfehlen, die Sammlung von Beobachtungen fleißig fortzusetzen und mit Meinungsäußerungen über die vorliegenden Tatsachen vorläufig tunlichst zurückzuhalten.

Kolkrabe, *Corvus corax*. «Schweizer Kolkraben hatte ich öfters Gelegenheit auch frisch im Fleisch zu untersuchen. Etwas braune Töne gehen auch diesen nicht ganz ab, aber sie treten doch nicht so wie bei den Osteuropäern hervor. Ich möchte hier kurz die Beschreibung des Schweizer Raben geben. ♂ ad. 6. 11. 1910. Graubünden. Schwarz; Kopf stumpfschwarz mit ganz geringem bläulichem Schimmer, Rücken mehr violettblau, Flügel stark violettblau, die großen Handdecken bronzebraun, die Oberseite des Schwanzes grün schimmernd, die Unterseite bläulichbraun mit lichtbläulichem Schimmer. Die Federbasis ist grau. Maße: Schnabel 76 mm, größte Höhe desselben 30 mm, Schnabelborsten 41 mm, Flügel 443 mm, Schwanz 231 mm, Lauf 71 mm. Die Weibchen aus derselben Gegend maßen: Schnabel 74 mm, größte Höhe desselben 27 mm, Schnabelborsten 36 mm, Flügel 430 mm, Schwanz 210 mm, Lauf 67 mm»; J. Gengler, J.f.Orn. 67 218 (1919). — H. Ris beobachtete am 22. Juni 1937 mehrere K. bei Malix und Lenzerheide, die über das Tal wechselten, ferner 2 Individuen am 15. Juli 1953 bei Stavel Chod (Nationalpark) und 4 Ex. ebenda oberhalb der Waldgrenze. — Am 24. Juli 1942 2 segelnde und kreisende K. beim Dorf Vrin (HZ). — Vrin (nach Alp Cavel), 25. Juli 1942, junge K. rufen im Tobelwald von verschiedenen Stellen aus «rrrää». Sie sind voll befiedert und flügge (HZ). — Samnaun-Zeblas, 2./16. Aug. 1948, 2 K. (HZ). — ♂ vom Churer Joch vom 8. Febr. 1951 (Flügelspannweite 125 cm) in Coll. Bündn. Naturhist. Mus. Chur (KH). — Sedrun: 10. Juni 1951, 1 K. (RM, UC). — W. H. Thorpe (1926) hat K. im Schweiz. Nationalpark in der 1. Hälfte Juli 1925 bei 1500 und 2600 m ü. M. oberhalb der Baumgrenze beobachtet. — M. Giss gewährte am 11. März 1953 einen K. im Rückenflug unterhalb Schuders (ca. 1050 m). — Am 21. März 1953 ein K. am Berghang bei Sils-Maria rufend (UC). — Flims: 26. Juli 1953, ein K. über Wald-Wiesengebiet (UC u. B.). — Piz Mundaun (2067 m), 26. Juli 1953, ein Paar K., fortwährend rufend, um den Berggipfel und an den Hängen patrouillierend. Rufe wie «gluck», «prruk», «krok» usw. Wenn sich die beiden Vögel weiter voneinander entfernen und sich wiederfinden möchten, klingen die Rufe bemerkenswert höher (UC u. B.). — Am

23. Juli 1953 2 K. im Talkessel von Tamins (UC, CHL, U.Schoop). — Chur: 25. Juli 1953, ein K. (UC u. B.). — Mitte Oktober 1953 sah P. A. Dalang (in litt.) am Bruchbühl (2123 m) ob Thusis K. über 1 km vom nächsten Wald und 400 m ob demselben. Hier finden sich Felsschründe, Heidekraut- und Alpenrosenstauden, auch etwas Graswuchs. Ein Exemplar zog kreisend, in ähnlicher Umgebung und etwa gleicher Höhe, dem Hang des Piz Beverin entlang, worauf «aus dem blauen Himmel» zwei weitere Exemplare zu ihm stießen, es umkreisten und ganz nahe kamen, was mit einer ganz kleinen Bewegung quittiert wurde. Dann flogen alle 3 K. sehr rasch in Dreiecksformation, später «in Linie» weg. — Am 13. Dez. 1953 verursachte der eine Partner eines K.-Paares Kurzschluß in der Hauptleitung der BK. beim Eisfeld Schiers; F. Jenny. — U. C. beobachtete K. am 4. Februar 1954 bei Chur.

Nebelkrähe, *Corvus corone cornix*. Nach W. H. Thorpe (1926) brütet die N. im Unterengadin, wo Bastarde *C. c. corone* × *C. c. cornix* vorkommen. — ChL sah am 24. Febr. 1952 ein Exemplar unter 5 Rabenkrähen bei Oldis (Haldenstein) am Rhein sowie am 26. Dez. 1952 und 4. Jan. 1953 je ein Exemplar am Rhein bei Chur. — Sils-Maria: 22. März 1953, 2 N. in Gesellschaft mehrerer Rabenkrähen talabwärts fliegend; am folgenden Tage wieder eine N. desgl. (UC). — Sils-Maria: 13. Aug. 1953, 2 N. (wovon die eine bestimmt nicht rassenrein) in einem Verband von zirka 150 Rabenkrähen auf den gemähten Wiesen der Talsohle (UC, RM). — Entgegen der im «Führer», p. 156, geäußerten Annahme dürften die in Ostgraubünden heimischen N. bzw. Bastarde ursprünglich nicht aus dem unteren Inntal bzw. aus Österreich, sondern aus Norditalien stammen.

Rabenkrähe, *Corvus corone corone*. H. Z. fand die R. bei Wolfgang (Davos) und Umgebung von Mitte bis Ende Januar 1929 spärlich vor. — Pontresina und Umgebung: 15. Juli 1940, eine R.-Familie mit großen Jungen, die sich füttern lassen (HZ). — Vrin (Lugnez): 20. Juli 1942 (Säge), R. im ganzen Gebiet ziemlich häufig, am nächsten Tage Rn. zwischen Vrin und Puzatsch (1663 m, Maiensäbdorf) (HZ). — 2./16. Aug. 1948: 2 R. zwischen Compatsch und Samnaun (HZ). — Pontresina: 19./31. Juli 1943, R. auf Muottas Pontresina da und dort, nicht häufig (HZ). — Unterer Schafberg ob Pontresina: 10. Aug. 1952, eine R. bei 2230 m (UC, HI). — Am 15. März 1953 beobachtete ChL eine R. mit großem weißem Brustfleck bei Untervaz. — Samedan: 20. März 1953, viele R. (UC). — Sils-Maria: 21. März 1953, zirka 40 R. Am 23. März 1953 sammelt ein Ex. in Sils-Maria um 9 Uhr auf einer laubkahlen Weide (*Salix*) beim Hotel Maria Zweige als Nistmaterial (UC). — Heinzenberg: 27. Juli bis 7. Aug. 1953, R., besonders in den Feldern gegen Urmein, bis 100 Individuen (HZ). — Sils-Maria: 13. Aug. 1953, zirka 130 R. (Verband) im gemähten Wiesland der Talsohle. Am Berghang ein Verband von etwa 200 R. (UC). — Chur: 4. Febr. 1954, R. (UC). — Cazis (Domleschg): 22. Juni 1952, Gesellschaft von 25 R. auf gemähter Futterwiese in der Ebene (UC). Am 6. Aug. 1952 ein Verband von 76 R. (darunter 5–6 Indiv. mit *cornix*-Einschlag) auf ausgedehnten, gemähten Wiesen bei Sils-Maria (UC). — Gleichentags diverse R. in gemähten Futterwiesen bei S-chanf (UC). — Zernez (1500 m): 8. Aug. 1952, 7 R. (UC). — Christolais ob Samedan: 9. Aug. 1952, 3 R. (UC). — Bergün: 6.–21. März 1956. Bis Mitte des Monats kommen früh morgens jeweils zirka 40 R. vom Schlafplatz in einer Fichtenwaldung am Fuße des Piz Aela her. Einige R. halten sich stets am offenen Wasser der Albula auf, wo sie auch Nahrung aus dem Wasser selbst holen (O. Wölckner, in litt.).

Saatkrähe, *Corvus frugilegus*. Am 6. Febr. 1954 beobachtete ChL um 15 Uhr 2 Ex. am Kehrriechplatz bei Thusis unter Raben und Turmdohlen. Auch ein Mäusebussard war dabei.

Turmdohle, *Coloeus monedula*. Laut RM (in litt. 14. 8. 1953) haben sich T. in der Burgruine Riom bei Parsonz (Oberhalbstein) angesiedelt und offenbar die dort heimisch gewesenen Steinkrähen verdrängt. Mit zirka 1250 m ü. M. wäre dies der am höchsten gelegene Brutort der T. in der Schweiz. — Am 17. April 1955 hielten sich im Steinbruch bei Realta (Cazis im Domleschg) 6 T. auf, wovon 2 Nistmaterial eintrugen. Am 8. Mai 1955 trug ein Paar an derselben Stelle Futter zu (ChL). Vgl. Orn.Beob. 51 231 (1954).

Elster, *Pica pica*. Lugnez: 21. Juli 1942, 3 E. bei Ligiazun (HZ). — Heinzenberg: 27. Juli bis 7. Aug. 1953, E. im Gebiet von Flerden. 1270–1550 m, zweimal gehört (HZ). — Am 24. Jan. 1954 trägt an der Lochertstraße in Chur ein Paar Nistmaterial auf eine Tanne. Die Vögel brechen mit dem Schnabel mehrmals Zweige von einer benachbarten Platane (ChL). — In den letzten Jahren hat der Bestand der E. in Chur und Umgebung stark zugenommen. Die E. nistet in den Außenquartieren von Chur, wird aber im eigentlichen Weichbild der Stadt nur gelegentlich beobachtet (MS).

Arvenhäher. Der A. findet sein Lebensoptimum in den höchstgelegenen Koni-ferenbeständen und kommt im Schweiz. Nationalpark in allen Nadelwäldern vor, besonders dort, wo Arven stehen (1. Hälfte Juli 1925). Er spielt für die Verbrei-terung der Arve eine große Rolle; W. H. Thorpe (1926). — Pontresina und Um-gebung: 31. Juli 1937, ein A. zwischen Pontresina und dem Kleinen Schafberg (HZ). — Pontresina: Juli 1940, A. fast überall vorhanden, soweit *P. cembra* ge-deiht, sich jedoch ziemlich still verhaltend. Ein Exemplar läßt sich mit zwei nach-geahmten fallenden Tönen ganz nahe locken (HZ). — Muottas Pontresina: 19./31. Juli 1943, A. zahlreich (HZ). — Scarlital: 10. Aug. 1937, 2 A. bei Scarl, ein Ex. auf der Sesvenna-Alp, am folgenden Tag ein A. im Val Mingèr und 16 Ex., die in lockerem Verband Sur il Foss überfliegen. Am 13. Aug. 1937 im Tal Scarl-Taman-gur viele A., 2 Ex. auf Tamangur (HZ). — Lugnez: Vrin-Alp Cavel, 25. Juli 1942, nur 2 A. (wenige Arven im Caveltal, sonst nirgends) (HZ). — Samnaun-Zeblas: 2./16. Aug. 1948, A. (HZ). — Vom 9.–26. Sept. 1951 traf RM den A. in über-raschend hoher Zahl in den einsamen, wenig begangenen Nadelwäldern des Val d'Assa und Val d'Ascharina (Unterengadin) an. Hauptbiotop: Arvengürtel um und wenig unterhalb der Waldgrenze. Täglich wurden viele A. beim Verschleppen von Arvenzapfen beobachtet, die im Schnabel oft von einer Talseite zur anderen ver-frachtet wurden. Die schweren Zapfen gingen dabei oft verloren und wurden von den Vögeln zumeist aufgegeben. — S-chanf: 6. Aug. 1952, mehrere A. (UC). — Ro-segtal bei Pontresina: 7. Aug. 1952, viele A. im Arven-Lärchenmischwald (UC). — Il Fuorn: 8. Aug. 1952, A. im Nationalpark (UC). — Christolais ob Samedan: 9. Aug. 1952, A. (UC). — Unterer Schafberg ob Pontresina: 10. Aug. 1952, A. bei 2300 m (Baumgrenze) (UC). — Maloja: 12. Aug. 1953, A. (UC). — St. Moritz: 13. Aug. 1952, A. im Stazerwald mit Arven, Lärchen (UC). — Am 16. Aug. 1952 ein ad. A. in Chur den oberen Teil der Berggasse überfliegend (RM, UC). Der A. zeigt sich in dieser Gegend seit etwa 2 Tagen. — Cavlociose ob Maloja, zirka 1850 m ü. M.: 12. Aug. 1952 (UC). — Am 3. Juli 1955 A. im Dischmatal ob Teufen, bei zirka 1900 m ü. M. (UC). — Am 26. Juli 1953 mehrere A. im Escherwald ob Morissen

(Piz Mundaun). Arven sind im Gebiet vorhanden (UC, ChL, MS, U. Schoop). — In der Zeit vom 27. Juli bis 7. Aug. 1953 hörte HZ den Ruf des A. ob Flerden am Heinzenberg. — Alp Prasüra ob Segl-Maria, 13. Aug. 1953, A. in größerer Zahl. Ein Ex. ruft, während es einen Arvenzapfen im Schnabel trägt. Am folgenden Tag am Weg zur Fuorcla Surlej A. bei 2150 m ü. M. (UC). — Betreffend die Flugweite vorratsammelnder A. (Beobachtungen bei Maloja) siehe E. Sutter, F. Amann, Orn.Beob. 50 89 f. (1953). — Obstplantage Cresta bei Thusis (zirka 770–850 m ü. M.): Mitte Oktober 1953. Bei meinem früheren Aufenthalt im Gebiet (arvenfreier Tannenwald, Laubwald, Obstgärten und Wiesland) habe ich höchst selten A. beobachtet — schätzungsweise nur alle 3 Tage. Ich war schon im Mai/Juni, dann auch im August hier. Am 11. Oktober war ich überrascht, täglich recht viele, wenn auch immer einzelne Exemplare zu sehen und zu hören. Oft flogen Individuen von einer Tannengruppe zur andern über freies Gelände; P. A. Dalang, in litt. — Sils-Baselgia: 21. März 1953, 2 rufende A., deren weiße Unterschwanzdeckfedern sehr auffielen. Ein A. zeigte sich bei zirka 1900 m ü. M. an der Julierstraße ob Silvaplana (UC). — M. Giss gewährte am 29. Sept. 1954 ein Ex. in Schiers-Dorf. — Ende September 1954 wurden in Chur auffallend viele A. beobachtet, sogar in den Gärten im Weichbild der Stadt (MS). — Am 9. März 1956 schwatzte bei Stuls (1500 m) ein A. auf einer Fichtenspitze, bei -21° , wie ein Star. Es handelt sich seit 3 Jahren um die Erstbeobachtung des A. im Gebiet von Bergün (O. Wölckner, in litt.).

Eichelhäher, *Garrulus glandarius*. Lugnez: 22. Juli 1942, E. im Sägetobel, am folgenden Tage E. bei Tartatsch (HZ). — Samnaun: 2./16. Aug. 1948, E. zwischen Compatsch und Samnaun (HZ). — ♂ vom 5. Febr. 1952 von Chur (Roßboden) in Coll. Mus. Chur (KH). — Heinzenberg: 27. Juli bis 7. Aug. 1953, E. zweimal festgestellt (HZ). — Bergün: 6.–21. März 1956. Täglich erschien frühmorgens als erster Vogel ein E. am Futterplatz vor dem Fenster. Zwei Individ. wurden auch in einer lichten Fichtenwaldung am Tuorsbach konstatiert (O. Wölckner, in litt.).

Alpendohle, *Pyrrhocorax graculus*. Die A. ist im Schweiz. Nationalpark ein Charaktervogel der alpinen und nivalen Stufe. In der 1. Hälfte Juli 1925 wurde ein Trupp bei 1500 m ü. M. auf einer Wiese beobachtet; W. H. Thorpe (1926). — HZ gewährte A. von Mitte bis Ende Januar 1929 in Davos-Dorf. Nach Mitteilung von Jäger Dettli (Jan. 1929) an HZ kamen die A. früher im Winter nicht nach Davos. — Am 27. Juli 1937 2 Individ. ob dem Schaffberg bei Pontresina (HZ). — Am 31. Juli 1937 7 A. an den «Schwestern» (Höhenweg Pontresina zur Alp Languard) und am 16. Juli 1940 zirka 50 A. auf Alp Languard (HZ). — Vanescha bei Vrin: 23. Juli 1942, 30 A. den ganzen Tag auf Cuolm (HZ). — Samnaun-Zeblas, 2./16. Aug. 1948, zirka 100 A. (HZ). — Am 29. Februar 1952 suchen A. in Chur die Mauern der Kantonalbank (Tuffstein) ab (ChL). — Am 7. Aug. 1952 ein Verband von 400–500 A. oberhalb der Baumgrenze (alpine Stufe) am Piz Staz (Rosegtal bei Pontresina) fortwährend den Standort wechselnd, am 8. Aug. 1952 eine Gesellschaft von zirka 200 A. oberhalb Zernez (UC). — Anno 1952 stellte sich bei Schiers der erste Schwarm A. am 2. Oktober um 7 Uhr ein (M. Giss). — Chur: Am 2. Okt. 1952 verzehrten A. an der Loestraße Beeren der wilden Rebe, ebenso am 10. und 14. Okt. 1952 sowie am 1. und 2. Nov. d. J. Am 9. und 11. März 1953 ernährten sich A. auf dem Postvordach in Chur von den Blättern der Weißen Fetthenne (*Sedum album*), desgl. ebenda am 24. und 29. März sowie am 3. April 1954 (ChL). — Samedan: 20. März 1953, zirka 150 A. oberhalb der Ortschaft «Ka-

russel» fliegend, am folgenden Tage ein Verband von etwa 400 A. hoch am Berge gegenüber von Sils-Maria (UC). — Schiers: 8. Mai 1953, zirka 100 Ex. (Neuschnee in den Bergen), bis 13. Mai beobachtet, dann, wieder wegen Neuschnee, auch vom 1.—3. Juni 1953. — Am 30. Aug. 1953 80—100 A. bei zirka 2000 m am Vilan (M. Giss). — Davos-Platz, 24. Jan. 1954, A. (UC). — Schiers: 14. Mai 1954, eine A. um Futter bettelnd. Am 10. Mai 1954 verzehren A. auf einer Ulme und Pappel Maikäfer. 13. Mai 1954: Eine A. verfolgt wiederholt und z. T. erfolgreich Maikäfer im Fluge. Am 29. April 1954 tanzt ein ♂ geduckt um ein ♀. Letzteres entflieht auf 2 m Distanz, worauf ihm das ♂ folgt. Keine Kopulation. Vom 27. Mai 1954 an sind die A. aus Schiers verschwunden, vom 11.—18. Juni 1954 bei Kälte wieder anwesend. Im Jahre 1954 erschienen die A. in Schiers am 3. Oktober zum Winteraufenthalt (M. Giss). — Schon seit mehreren Jahren halten sich die A. in Chur vom frühen Herbst an bis weit in den Winter hinein auf. Sommerbesuche sind eher als Ausnahme zu betrachten. Am 9. Aug. 1954 zeigten sich um 13 Uhr, bei bedecktem Himmel und mäßig kühlem Wetter 50—80 A. in Chur (MS). — Im Herbst 1953 erschienen die A. in Schiers erstmals am 30. Oktober (M. Giss). — In Coll. Mus. Chur gelangte ein juv. Ex. vom 24. Nov. 1954 von Chur (KH). — Chur: Am 8. Oktober 1954 fraßen A. Beeren der wilden Rebe an der Loestraße, und am 8. Oktober 1955 plünderten etwa 50 A. ebenda innert kurzer Zeit einen Holunderstrauch vollständig (ChL). — Davos-Platz: Am 16. Juli 1955 verließen 4 junge A. das Nest unter dem Dach des Ostflügels des Schulhauses, um sich unterhalb des Nestes auf dem Estrichsims herumzutreiben. Seit zirka 3 Jahren ist in Davos alljährlich eine Brut hochgekommen, so daß der erwähnte Brutort regelmäßig bezogen worden sein dürfte (HI). — Eine A.-Brut fand auch bei 2000 m ü. M. in der Umsteighalle der Parsennbahn statt. 1957 wurde ein Nest mit jungen A. bei Davos im Innern eines unbenutzten Heuschuppens, der über einer Großgarage stand, entdeckt. Am 15. Juli 1957 lockten die Altvögel die Jungen ins Freie (HI).

*Steinkräh*e, *Pyrrhocorax pyrrhocorax*. Nach einer Mitteilung von Jäger Dettli (Wolfgang/Davos) vom Januar 1929 an HZ soll die St. an folgenden Standorten vorkommen: Casana, Gottschmerhöhe (zwischen Davos und Prätigau), im Rheinwald (Steilerhörner) und bei Wolfgang im Oktober und November unter Alpendohlen. — Am 24. Juli 1942 sah HZ 5 St., die sehr bald davonflogen, auf einer Wiese beim Dorf Vrin im Lugnez. — St. konnten an der Ruine Riom (Oberhalbstein) weder am 4. noch am 16. Aug. 1952 festgestellt werden (UC). — Am 6. Aug. 1952 überflogen 2 ad. Ex. die gemähten Wiesen unmittelbar oberhalb des Dorfes S-chanf, um sich dann in der Nähe von mehreren Rabenkrähen an einem Wiesenbord niederzulassen und eifrig Nahrung zu suchen. Die Vögel riefen im Fluge heiser «grriäh» (UC). — Der derzeitige Stand der Kenntnisse über die Verbreitung der St. im Engadin läßt sich dahin zusammenfassen, daß gegenwärtig 3 konkrete Brutorte bekannt sind: Burgruine Tschanüff bei Ramosch, Schloß Tarasp und Ruine Steinsberg bei Ardez. Auf Grund von Feldbeobachtungen wird das Brüten von 2 weiteren Paaren vermutet, wovon das eine im Raume Schuls-Sent-Ramosch (RM), das andere in der Gegend von S-chanf (Trupchum)-Madulain (D. Burckhardt, UC, Ch. Fanzun, Wildhüter Margadant, RM) zu suchen wäre. Leider ist ein seit Jahren bekannter Standort der St. im Oberhalbstein (Ruine Riom) von *P. pyrrhocorax* verlassen worden, da sich in der Ruine eine größere Turmdohlenkolonie angesiedelt hat. Über den Verbleib jenes St.-Paares ist nichts bekannt geworden. 7. Juni 1953, Riom: Auf der Burgruine haben sich Turmdohlen angesie-

delt, wogegen von den St. keine Spur zu finden ist. Bei der Durchsuchung der Ruine fanden sich auch keine Mauserfedern, die sonst an den Brutorten der St. immer vorhanden sind. Zudem hätten Jungvögel einer eventuellen Brut kurz vor dem Ausfliegen stehen müssen. Es ist wohl anzunehmen, daß die Turmdohlen die St. verdrängt haben. Am 8. und 9. Mai 1954 flog das Brutpaar am Turm von Tschanüff bei Ramosch regelmäßig ein und aus, doch war die im Gemäuer mehrere Meter hoch gelegene Brutnische nicht einzusehen. 9. Mai 1954. Nachdem RM einige Tage vorher bei der Durchfahrt 2 über dem Turm der Ruine Steinsberg kreisende St. gesehen hatte, lag Brutverdacht nahe. Die Kontrolle ergab denn auch in einer Balkennische im Innern des Turmes ein Nest mit 5 Eiern. Der brütende Vogel verließ das Gelege rufend durch eine Nische, worauf sich der im Ackergelände von Ardez Nahrung suchende Ehepartner in Kürze zu ihm gesellte. Es fällt immer auf, daß sich beim Auftauchen von Menschen in der Nähe von Brutorten der St. die Altvögel in Kürze rufend einstellen. Sie stehen offenbar auch über größere Distanz in dauernder Sichtverbindung mit dem Brutort. 23. Mai 1954. Anlässlich einer Kontrolle der St.-Brut bei Ardez mit dem schwedischen Ornithologen Dr. Swanberg fanden sich im Nest 2 Jungvögel. Von Eiern fehlte jede Spur. 9.—18. Mai 1955, Ramosch: Die St., von welchen die eine beringt ist, also sicher von Tarasp stammt, brüten neuerdings auf Tschanüff. Die Jungen rufen aus einer neuen Brutnische im Innern des Turmes, die leider wieder unzugänglich ist. Die Altvögel zeigen sich sehr wenig scheu. Ihre Fluchtdistanz dem Beobachter gegenüber beträgt nicht mehr als 20 Meter. Vom Brutort zu den höhergelegenen Nahrungsfeldern im Wiesen- und Ackerland besteht ein konstanter Wechsel, den die St. regelmäßig einhalten. 18. Mai 1955, Ardez: Das St.-Paar brütet in derselben Nische wie 1954. Die Nestkontrolle ergibt 4 teilweise befiederte, zirka faustgroße Junge. Ende September/Anfang Oktober 1955 beobachtete Frau RM das Ramoscher Brutpaar mehrfach in der Umgebung des Dorfes. Einmal wurde letzteres von einem 16 Ex. zählenden Trupp rufender St. überflogen (RM). — Ruine Tschanüff bei Ramosch, 5. Juni 1957, zirka 1250 m ü. M.: In der Gegend der Burgruine treibt sich ein Paar ad. St. herum. Verschiedentlich sind die heiseren «gräää»-Rufe zu hören, die, wenigstens beim sitzenden Vogel, stets mit einem Flügelzucken koordiniert sind. Die beiden St. entfernen sich öfters ± weit von der Ruine, um am Berghang oberhalb von Ramosch zu weiden. Sie gewinnen im Fluge sehr rasch an Höhe, halten meist gut zusammen und kehren zuweilen zur Ruine zurück. Eines der beiden Exemplare hält, fast unbeweglich und während etwa 45 Minuten, Siesta auf einer gegen die Val-Sinestra-Schlucht vorspringenden Steinplatte. Für das Vorhandensein von Jungen ergaben sich keine Anzeichen (UC, F. Murr). — Schloß Tarasp, 6. Juni 1957: Schloßverwalter Ch. Fanzun führt uns zu einem besetzten Nest der St., das schätzungsweise 16—18 Tage alte, erst zu etwa $\frac{3}{4}$ erwachsene, nahezu unbeweglich im Nest hockende Junge enthält. Die alten St., welche beide Mauserlücken (innerste Handschwingen) aufweisen, kreisten öfters vor der Nestlucke, ließen dabei mitunter die Beine hängen, standen im Fluge vielfach gegen den Wind an, hielten die Handschwingen weit gespreizt und klammerten sich wiederholt in der Nähe des Nestes an der Außenseite der rauhen Schloßmauern an. Die Flügelspitzen überragen das Schwanzende. Ein ad. Exemplar trägt Exkremete der Jungen fort und läßt dieselben unweit des Schlosses fallen. Das Zutragen von Futter konnte nicht beobachtet werden. Neben den heiseren «grääh»-Rufen wurden auch schöne, relativ weiche «kiaa» vernommen. Auf einem Mauervorsprung saßen die Vögel eine gute Weile mit dem Winde entgegengerichtetem Kopfe in geduck-

ter Haltung. Auch hier waren die im Sitzen vorgetragenen Rufe stets mit einem Flügellüften koordiniert (UC, Ch. Fanzun, HI, RM, F. Murr). — Die Ruine Steinsberg bei Ardez scheint 1957 nicht besetzt gewesen zu sein. Am 5. und 6. Juni 1957 wurden hier weder Altvogel beobachtet, noch waren irgendwelche Anzeichen des Vorhandenseins einer Brut festzustellen (UC, F. Murr). — Am 9. Sept. 1957 überflogen 2 St. rufend das Gebiet der Silser Ebene. Sie verschwanden an der Südflanke des Lagrev, wo sie, assoziiert mit 2 Alpendohlen, von P. Godly bei der Nahrungssuche beobachtet wurden (RM).

Star, *Sturnus vulgaris*. Laut H. v. Salis (1881) wurde am 30. Jan. 1881 ein Trupp St. im Churer Rheintal festgestellt. Es handelt sich seit 20 Jahren um die früheste Beobachtung. — E. M. Lang traf am 25. Okt. 1940 große Scharen von St. bei Nebel und Regen auf den Matten bei Disentis an. — Ein ♂ aus den Churer Rheinwiesen vom 14. Nov. 1951 gelangte in Coll. Mus. Chur (KH). — Am 16. Mai 1952 fütterten St. bei Felsberg (Chur) Junge in 2 Nistkästen (ChL). — Cazis (Domleschg): 22. Juni 1952, 5–6 St. in gemähter Obstgartenwiese zwischen Heuschobern Nahrung suchend (UC). — Am 12. Juli 1952 beobachteten ChL und RM bei Cazis einen 50–60 Individuen zählenden Verband von St., von welchen noch nicht ausgefärbte Junge um Futter bettelten. — Segl-Maria: 10. März 1953 (sehr schön, Talsohle schneebedeckt), 1 Ex. (UC). — Heinzenberg: Am 27. und 30. Juli 1953 in den Wiesen bei Urmein zirka 100 Ex. (HZ). — Chur: Am 21. März 1954 6 St. auf einem Nußbaum im Lürlibad, wo am 9. Mai 1954 2 Brutten gefüttert wurden (ChL). — Am 2. Mai 1954 trugen bei Untervaz 2 Paar St. Futter in Spechtlöcher ein. Bei Untervaz wurden am 27. Mai 1954 in einem Nistkasten 5 Junge der 1. Brut, am 8. Juli 1954 im gleichen Nistkasten 4 Junge der 2. Brut beringt. Am 8. Mai 1955 trug ein St. Futter in eine in einem Nußbaum befindliche Nisthöhle bei Rhäzüns (ChL). Vgl. Orn.Beob. 1954. — Am 20. Febr. 1955 beobachtete W. Fisler in Spina/Davos (zirka 1650 m) 2 St. am Futterplatz.

Pirol, *Oriolus oriolus*. Am 30. April 1952 wurden die Rufe eines P.-♂ bei Bonaduz vernommen (ChL, RM, MS). — In Coll. Mus. Chur befindet sich ein ♂ vom 23. April 1950 vom Schloß Rhäzüns (KH). — MS beobachtete am 8. Mai 1953 ein ♀ am Nordrand von Masans.

Kernbeißer, *Coccothraustes coccothraustes*. Ein durch eine Katze getötetes ♂ vom 6. Februar 1952 von Chur gelangte in Coll. Mus. Chur (KH). — ChL beringte am 6. Nov. 1952 in Chur ein ♂ und am 27. Nov. 1952 ein ♀, die ihm beide in Pflege gegeben wurden und geheilt freigelassen werden konnten. Am 18. Januar und 6. Februar 1953 beobachtete ich je ein Paar K. am Futterbrett an meinem Hause in Chur (ChL).

Grünfink, *Chloris chloris*. Am 29. Aug. 1954 fand ChL noch ein Nest mit eben geschlüpften Jungen des G. an der Loestraße in Chur. — Laut M. Giss verzehrten G. in Schiers in der letzten Mai- und ersten Junidekade 1954 Ulmen-samen. — O. Wölckner konstatierte in der Zeit vom 6.–21. März 1956 in Bergün ein Ex. auf einem Beerenbaum in einem Garten.

Distelzeisig, *Carduelis carduelis*. 12. Juni 1940. Der D. brütet zahlreich in Disentis (1150 m); E. M. Lang. — G. Roux (NO 21 49) beobachtete am 4. Okt. 1950 2 D. bei 2400 m ü. M. am Oberalppaß. — Am 17. Juli 1952 fütterte in Chur ein

♂ ein flüggiges Junges in meinem Garten mit Kornblumensamen, die vom ad. Vogel «vorgekaut» wurden (ChL). — HZ konstatierte in der Zeit vom 27. Juli bis 7. Aug. 1953 3 Ex. bei Flerden (1245 m) am Heinzenberg. — Chur: 29. Juli 1953, ein ad. D. füttert auf einem Telephondraht bei meinem Hause 4 Junge; am 22. Juni 1954 beringte ich in Malans in einem Nest auf einem Aprikosenbaum 3 Junge (ChL).

Erlenzeisig, *Carduelis spinus*. Pontresina und Umgebung: 28. Juli 1937, eine kleine Gesellschaft E. zwischen Hotel Roseggletscher und Coazhütte, ferner 8 Ex. am 31. Juli 1937 zwischen Pontresina und dem Kleinen Schafberg (HZ). — Am 12. Juni 1940 brütete der E. zahlreich in der Gegend von Disentis; E. M. Lang, in litt. — Am 11. Aug. 1937 traf HZ einige E. oberhalb der Waldgrenze im Val Mingèr an. — In der Zeit vom 2.—16. Aug. 1948 stellte HZ den E. beim Dorf Samnaun fest. — ChL und MS beobachteten am 18. Juni 1954 einen großen Flug E. bei Untervaz. — Ende Juni 1951 war *C. spinus* im Schweiz. Nationalpark in der Zone der Waldgrenze zahlreich vertreten. A. Schifferli sah dort hauptsächlich diesjährige Jungvögel; OB 49 91.

Bluthänfling, *Linota cannabina*. Samedan: 20. März 1953, ein B. schäkernd überhinfliegend (sehr schön); am 23. März 1953 B. bei Segl-Maria lockend über der schneebedeckten Talebene (UC). — Heinzenberg: 27. Juli bis 7. Aug. 1953, B. oberhalb des Dorfes Flerden, Junge noch gesprenkelt (HZ).

Zitronfink, *Chloroptila citrinella*. Pontresina und Umgebung: 28. Juli 1937, ein singendes Ex. zwischen Hotel Roseggletscher und Coazhütte (HZ). — Am 10. Aug. 1937 3 junge Z. auf Alp Tavrü (Scarltal) (HZ). — E. M. Lang traf den Z. am 7. Juni 1940 oberhalb Mompé-Medels (Disentis) in allen Wäldern zahlreich an. — Lugnez: 24. Juli 1942, einige lockende Z. bei Vrin (HZ). — Am 8. Juni 1952 zirka 30 Z. bei Stels ob Schiers, alle Individuen beisammen (ChL, MS). — Malloggia: 12. Aug. 1952, 2 ad. Z., wovon ein ♂, in einem Gelände mit Felsblöcken, Holzzäunen, jungen Arven und Lärchen, Heidekraut und Rhododendron (UC). — Am 23. Juni 1937 sah H. Ris auf der Lenzerheide bei Sartons wiederholt Z. in niedrigem Erlengebüsch und am 15. Juli 1953 Z. beim Blockhaus im Nationalpark sowie auf der Paßhöhe und bei Buffalora. — Am 26. Juli 1953 Z. am Rande des sog. Escherwaldes ob Morissen am Piz Mundaun (UC, ChL, MS, U. Schoop).

Birkenzeisig, *Carduelis flammea*. Pontresina und Umgebung: 28. Juli 1937, ein B. zwischen Hotel Roseggletscher und Coazhütte (HZ). — Val Mingèr (Nationalpark): 11. Aug. 1937, einige B. oberhalb der Waldgrenze (HZ). — Am 16. Juli 1940 B. beim Bahnhof Pontresina und im Dorf; Junge lassen sich noch füttern. Vom 19.—31. Juli 1943 war der B. im Dorf Pontresina und in dessen Umgebung ziemlich zahlreich vertreten (HZ). — Dürrboden (Dischmatal/Davos): 2. Sept. 1951, mindestens 4 B. bei zirka 1960 m ü. M., bald auf Leitungsdraht, bald auf kleiner Föhre und auf dem begrastem Erdboden zwischen großen Felsblöcken (HI, UC). — Am 5. Aug. 1952 B. auf Alp Grüm und viele juv. Individuen bei Berninahäuser in einem Steinbruch, namentlich auch auf Felsblöcken (UC). — Segl-Maria: 6. Aug. 1952, viele B. in einem Salicetum (UC). — Christolais ob Samedan: 9. Aug. 1952, viele B. (UC). — Unterer Schafberg bei Pontresina: 10. Aug. 1952, B. bei 2230 m ü. M. (UC). — Fextal: 14. Aug. 1952, B. bei 1900 m ü. M. (UC). — Chur: 22. Febr. 1953, 2 Ex. auf einer Birke in einem Garten an der Loe-

straße (ChL). — Segl-Maria: 13. Aug. 1953, junge B. auf Arve und in gemähter Wiese am Silvaplannersee; am folgenden Tage ein Ex. ob der Waldgrenze am Weg zur Fuorcla Surlej auf einer Arve, 2180 m ü. M. (UC). — Chur: 4. Febr. 1954, 2 B. am Rhein (UC).

Gartenammer, *Emberiza hortulana*. In den offenen, eher trockenen Feldern im Churer Rheintal (Untervaz, Bonaduz, Ems) ist die G. ein häufiger und regelmäßiger Brutvogel. An diesen Orten können meistens mehrere singende ♂ beobachtet werden (MS). — Cazis (Domleschg): 22. Juni 1952, ein ♂ um 16.15 Uhr auf einem Kirschbaum an einem Wall in der Ebene singend (UC). — Am 25. Juli 1953 guter Gesang von 2 ♂ in lichtem Obstgartenrevier bei Felsberg (Chur) (UC u. B.). — Am 13. Juni 1954 mehrere Ex. bei Untervaz und Ems (ChL).

Zippammer, *Emberiza cia*. Haldenstein (Chur): 25. Mai 1952, ein Nest mit 4 Jungen an der Burghalde. Die Jungen wurden eifrig gefüttert. Sie konnten beringt werden (ChL, RM, MS). — ChL und MS beobachteten am 13. Mai 1954 aus 5 m Distanz ein ♂ bei Ems. — MS stellte am 3. Juli 1955 an den Trockenhängen ob Haldenstein morgens und nachmittags am gleichen Ort ein Paar Z. fest (kein Gesang, keine Fütterung).

Schneesperling, *Montifringilla nivalis*. Am 5. Aug. 1952, wenig oberhalb der Bahnstation Bernina-Hospiz, eine Familie Sch. am Berghang. Die Eltern füttern ihre bereits gut flüggen Jungen fleißig in der alpinen Grasflur und stopfen das Futter den Jungen in den gelben Rachen. Die Schnäbel der Jungvögel sind schön gelb, diejenigen der Alten dunkel. Ein ad. Exemplar setzt sich auf eine zirka 50 cm hohe gelbe Kratzdistel und klaubt Samen aus (Phytositon!) (UC).

Haubenlerche, *Galerida cristata*. Im Frühjahr 1952 wurden H. am Bahnhof Chur letztmals am 15. Februar beobachtet. J. Lippuner will am 20. Jan. 1952 6, L. Bieler am 3. Februar 5 und Dr. Lutz am 28. Jan. 1952 ebenda 2 Individuen beobachtet haben. Ich selbst sah in der Zeit vom 3.—15. Febr. 1952 daselbst nie mehr als 4 H. (ChL). — Chur: Der frühe Schneefall hat seit 8. Nov. 1952 die H. wieder an den Bahnhof getrieben (2 Ex.) (ChL). — Chur: im Jahre 1953 zeigten sich bis zum 16. Februar ständig 2—5 H. am Bahnhof in Chur. Am 9. Juli 1953 gelangten einige Exemplare an der Ringstraße (Chur) zur Wahrnehmung, ebenda 3 H. am 6. Nov. 1953. Vom 27. Dez. 1953 bis 17. Jan. 1954 hielten sich dann 2—6 Individuen am Bahnhof Chur und am 24. März 1954 2 H. bei der Postgarage daselbst auf. Am 9., 16. und 21. Mai 1954 wurden 2 H. an der Ringstraße beobachtet und hier am 22. Mai d. J. ein Nest dieses Vogels mit 5 Eiern entdeckt. Es handelt sich um den ersten Nachweis eines Brutvorkommens von *G. cristata* in Graubünden! (ChL). — Am 4. Febr. 1954 3 H. auf aperen Stellen neben dem Hotel Steinbock in Chur, 1 Ex. zirka 1 m entfernt von 2 Alpendohlen, auf der Dachfirste eines Bahnhofgebäudes ebenda (UC). — Chur: 14. Mai 1955, ein Paar H. an der Scalettastraße (ChL).

Mauerläufer, *Tichodroma muraria*. Am Höhenweg zum Schafberg bei Pontresina hörte HZ am 3. Aug. 1937 eigentümliche, melodische Pfiffe und Rufe, Lockrufe mit i und r. Er sah dann einen jungen, wohl seit etlichen Tagen flüggen M. mit weißgrauem Kopf und Oberkörper an den Felsen. Der Schwanz des Vogels war erst so lang wie der Flügel, der beim Öffnen schon das Rot zeigte. Dieser M.

war wenig scheu. Er flog in kreisendem, schon gewandtem Gleitflug tiefer in die Schlucht hinunter, wo er von einem Altvogel, der das eine Junge mit melodischen Rufen fortlocken wollte, gefüttert wurde. — Am 16. Juli 1940 beobachtete HZ im Morteratschtal und auf der Fuorcla zwischen Alp Languard und dem Heutal, also hinter dem Piz Albris, je einen M. — Am 22. Aug. 1952 ein M. in der Bachschlucht am Wege von Maloggia zum Cavlocchiosee, zirka 1900 m ü. M. (UC).

Rotkopfwürger, *Lanius senator*. Zugbeobachtungen über den R. fehlen u. W. aus dem Engadin vollständig. Sicher ist *L. senator* hier kein regulärer Durchzügler. Am 24. Mai 1955 war die Silser Ebene gänzlich schneefrei, während der Nordhang noch unter einer geschlossenen Schneedecke lag. Am Einfluß des Fexbaches in den Silvaplannersee wurde ein R. beobachtet, der auf Erlengebüsch saß und am Boden Nahrung aufnahm (RM).

Halsbandschnäpper, *Ficedula albicollis*. ChL (1954) beobachtete am 26. April 1954 in seinem Garten in Chur ein H.-♂, das gleich dem Gartenrötel nach Insekten jagte. Es kehrte immer wieder auf die gleichen Warten im Holunderstrauch und auf dem Kirschbaum zurück. — 27. Mai 1957. Angeregt durch eine Feststellung des H. im Bergell durch R. Kuhk, suchte RM diesen Vogel in dem bekannten, herrlichen Edelkastanienbestand unterhalb Soglio auf. Es konnten denn auch 2 singende ♂ in den weiten Kronen der alten, bemoosten Bäume beobachtet werden. Sie fielen in erster Linie durch ihren von demjenigen des Trauerschnäppers ganz abweichenden Gesang auf, trieben sich zumeist in der obersten Kronenschicht herum, sangen jedoch auch frei auf abgestorbenen, entlaubten Ästen und waren auffallend unruhig und schwer zu beobachten. Schon nach wenigen Strophen wechselten sie ihre Singwarte und trieben sich in weitem Umkreis herum. ♀ gelangten nicht zur Wahrnehmung.

Feldschwirl, *Locustella naevia*. Segl-Maria: 14. Aug. 1953. Ein F. fliegt zirka 22.00 Uhr in ein Zimmer im obersten Stockwerk des Hotels Waldhaus und wird gefangen (L. Hoffmann).

Teichrohrsänger, *Acrocephalus scirpaceus*. ♀ vom 21. Sept. 1954 von Küblis in Coll. Mus. Chur (KH). — Im Jahre 1955 schien der T. häufiger vorzukommen als in anderen Jahren, wozu möglicherweise der Regenreichtum und der Grundwasserhochstand mit den vielen, lange bestehenden Tümpeln längs des Rheines beigetragen haben mag. So wurden am 12. Juni 1955 an den Teichen zwischen Bahnhof Untervaz und Zizers 2 singende T. bemerkt. Am 15. Juni 1955 ebendort 4 T., am 26. Juni aber nur noch ein Exemplar (ChL, MS).

Sumpfrohrsänger, *Acrocephalus palustris*. Am 14. Juni 1953 wurde bei Untervaz ein Nest mit 4 Eiern entdeckt. Ebenda wurden am 22. Juni 1954 4 Nestjunge beringt, während das fünfte entw. Am 26. Juni 1955 befanden sich bei Untervaz 3 S.-Nester im Bau (ChL, MS).

Wacholderdrossel, *Turdus pilaris*. Zum Brüten der W. in der Gegend von Davos, bei 1590 m ü. M., siehe Th. Zingg (1955).

Rotdrossel, *Turdus musicus*. ChL und MS beobachteten am 30. Okt. 1955 4 R. mit Singdrosseln bei Felsberg (Chur).

Ringdrossel, *Turdus torquatus*. Pontresina und Umgebung: 28. Juli 1937, 1 R. am Weg vom Hotel Roseggletscher zur Coazhütte. Am 31. Juli 1937 2 Ex. am Höhenweg zur Alp Languard. Am 16. Juli 1940 R. ob Berninahäuser und im Heutal ziemlich zahlreich (HZ). — Lugnez: 25. Juli 1942, ein juv. Exemplar auf Alp Cavel, am 29. Juli 1942 2 R. auf Alp Sal (HZ). — HZ traf die R. in der Zeit vom 19.—31. Juli 1943 wiederum im Heutal an. — Baumgrenze ob Pontresina am Unteren Schafberg: 10. Aug. 1952, 1 R. bei 2300 m ü. M. (UC). — Am 12. Juli 1953 wurde auf Muottas-Pontresina (2250 m) ein einzelner flügger Jungvogel von einem Altvogel gefüttert (ChL, MS). — Am 14. Aug. 1953 eine R. bei 2200 m ü. M. oberhalb der Waldgrenze am Weg von Segl-Maria zur Fuorcla Surlej (UC). — Am 17. und 18. April 1954 wurden auf den Feldern von Untervaz viele Ring-, Mistel- und Wacholderdrosseln beobachtet, die vermutlich wegen des neuen Schneefalls bis 800 m herab (kaltes Nordwindwetter) in die Ebene getrieben worden waren. An diesen Tagen wurden auch auffallend viele Hausrötel festgestellt (ChL, MS). — M. Giss konstatierte am 24. April 1954 3 R. am Stelsersee. — P. A. Dalang fiel im Mai 1954 ein Paar R. auf, weil es weit außerhalb jeglichen Baum- oder Gebüschwuchses, auf zirka 2100 m ü. M., bei der Alp Narau warnte und sich bei der Annäherung aufgeregt zeigte. Es gab dort nur Felsen und dazwischen Grasfluren, aber bis auf eine Distanz von 500 m weder Heidekraut noch Alpenrosen.

Steinmerle, *Monticola saxatilis*. J. Burnier stellte am 7. Aug. 1931 eine St. bei Tschamut (Oberalp) fest. — L. Hoffmann konstatierte 1—2 Ex. Ende Juli 1945 bei zirka 2200 m ü. M. an der steilen Südhalde am Aufstieg von Sils-Baselgia zum Lej Tscheppa. — Am 1. Juli 1951 ein Paar St. bei etwa 2200 m ü. M. auf der Parsenn ob Davos (HI). — Ein ♂ vom 6. Sept. 1951 von Samedan befindet sich in Coll. Mus. Chur (KH). — Piz Mundaun: 26. Juli 1953, 1 ad. ♂ bei 1800—1850 m ü. M. gegen Cumbels einen Bergkessel mit Felstrümmern durchfliegend (UC u. B.). Am 24. Juni 1954 vernahm HI Gesang der St. auf der Parsenn (Davos). — Am 7. Juli 1956 suchte im Dischmatal (Davos) ein St.-Paar Futter neben der Straße, und am 16. Sept. 1956 zeigten sich im gleichen Tale am Nordhang 3 Ex. bei zirka 2600 m ü. M. (HI).

Steinschmätzer, *Oenanthe oenanthe*. Ankunft des St. im Churer Rheintal am 25. März 1881; H. v. Salis (1881). — W. H. Thorpe (1926) hat *Oe. oenanthe* in der ersten Hälfte Juli 1925 im Nationalpark vermißt. — HZ traf im Scarltal am 10. Aug. 1937 auf der Alp Tavrü 2 junge, seit einigen Tagen flügge St. an. — Pontresina und Umgebung: Am 17. Juli 1940 St. auf Alp Languard; am 20. Juli 1940 St. im Heutal zahlreich vertreten und Junge fütternd (HZ). — Lugnez: St. am 19. Juli 1942 bei Vrin fütternd. Alp Sal: 29. Juli 1942, St. (HZ). — In der Zeit vom 19.—31. Juli 1943 beobachtete HZ St. am Weg nach Tschier, oberhalb des Dorfes bei der alten Kirche. — Samnaun: 2./16. Aug. 1948, ein Paar St. im Val Maissen (HZ). — Am 2. Sept. 1951 mindestens 4 St. im Herbstkleid bei der Grialetschhütte (Dischmatal), in zirka 2450 m ü. M., auf Felsblöcken (HI, UC). — G. Roux nahm noch am 4. Okt. 1950 mehrere St. auf dem Oberalppaß bei 2400 m wahr; Nos Oiseaux 21 47 (1951). — Gebiet von Davos:

1951 Am 2. Mai erste ♂ auf Parsenn und im Dischmatal. Sie singen und jagen sich gegenseitig, teilweise unter vorgängigem Drohen: der Schwanz wird gespreizt, so daß das Weiß stark aufleuchtet; die Flügel werden leicht hängen gelassen. Der Kopf ist nach vorne gestreckt, der Schnabel offen. Es ist nur ein einziges ♀ vorhanden.

- Am 12. Mai wird Nistmaterial gesammelt. Die ♀ verlassen auf Annäherung mit dem Auto rasch die Nisthöhle, als sicheres Zeichen dafür, daß das Brüten noch nicht im Gange ist (Kälteeinbruch, Schnee...).
- Am 5. August werden im Dischmatal Junge geführt.
- 1952 Am 28. April finden sich im Dischmatal einige ♂, ♀ selten.
8. Mai. Die ♀ fliegen beim Vorbeifahren eines Wagens in der bekannten Weise aus ihrer Höhle, brüten also wahrscheinlich noch nicht.
25. Mai. Schneefall bis 1700 m herab. In den tieferen Lagen treiben sich viele ♂ und ♀ herum.
20. Juni. Nach Schneefall ist es warm und trocken. Die jungen St. sind schon flügge.
27. Juli. Die St. sind nur noch selten zu sehen, dafür tauchen im Dürrboden (Dischmatal) die Ringdrosseln in größeren Verbänden auf.
15. August. Im Dischmatal gelangt nur ein einziger St. zur Wahrnehmung.
- 1953 2. Mai. Balz bei warmem Wetter. Die Straße im Dischmatal ist bis zum Dürrboden schneefrei.
5. Juni. Bei der Schürlialp findet sich ein Vierergelege des St.
12. Juni. Die Jungen sind geschlüpft und sperren.
28. Juni. Das Nest ist leer.
- 1954 10. Mai. Auf der Parsenn und im Dischmatal balzen die St. allenthalben.
11. Juni. Ein Gelege mit 3, ein weiteres mit 4 Eiern.
18. Juni. Beide ♀ brüten bei warmem und feuchtem Wetter fest.
21. Juni. In beiden Nestern sperren die Jungen. Beobachtungen vom Zelt aus: Bei jedem Ausflug sucht das ♂ Futter hinter dem Zelt; sein Jagdrevier beschränkt sich also auf eine relativ kleine Fläche. Beim Anflug zum Nest setzt sich das ♂ zuerst auf einen Stein neben dem Zelt, wo es, mit Futter im Schnabel, regelmäßig leise singt. Vor der Höhle macht der Vogel, ohne dabei zu singen, eine kleine Pause. In der Höhle verweilt er 25–40 Sek. Fast bei jedem Verlassen derselben wird ein Kotballen herausgetragen und sehr oft vor dem Abflug verschluckt. Das ♀ hat sein Futterrevier auf der entgegengesetzten Seite, zirka 150 m weit entfernt. Es wartet oft ungeduldig, bis das ♂ abfliegt. Nie zeigen sich beide Vögel gleichzeitig an oder in der Höhle. Das ♀ wurde nur einmal beim Wegtragen eines Kotballens beobachtet. Das Futter bestand fast ausschließlich aus Würmern, selten aus Insekten, obwohl solche bei dem warmen Wetter häufig vorhanden waren.
1. Juli. Starker Schneefall. Die Nester sind zugeschnit. Bei der einen Höhle ist der Zugang über einen Tunnel durch eine 20 cm starke Schneeschicht noch offen. Der Schneefall dauert an.
3. Juli. Die Jungen beider Nester sind tot. Die Höhlen waren zugeschnit.
4. Juli. Büschalp. Warmes und föhniges Wetter. Der Schnee ist bereits wieder fast ganz weg. Ein Bergpiepergelege ist ertrunken. Von einem St.-Paar wippt das ♂, das auch sein ♀ umfliegt. Es verschwindet in der Höhle, kommt aber sofort wieder zum Vorschein, wippt erneut, balzt leicht und verschwindet neuerdings in der Höhle. Das ♀ zeigt sich eher unbeteiligt. Es sucht nur einmal für kurze Zeit die Höhle auf. Vermutlich ging durch den Schneefall das Gelege oder die Brut verloren. Für einen zweiten Brutversuch scheint der «Enthusiasmus» noch nicht groß zu sein, vielleicht weil das ♀ noch nicht «umgestellt» hat.
21. Juli. Im Dischmatal werden fast keine St. angetroffen, jedenfalls keine

geführten Jungen. Sogar Bergpieper sind nur selten zu sehen; einer derselben balzt.

1955 Die Schneeschmelze geht sehr langsam vonstatten. Am 3. Juni liegt noch Schnee auf den Wiesen im Dischmatal, und die Straße ist noch nicht passierbar.

1956 Am 26. April sind nur ♂ zu sehen, die sich heftig jagen.

26. Mai. Es hat lange unfreundliches Wetter geherrscht. Am Dürrboden (2065 m) tragen St. Nistmaterial ein.

1. Juni. In drei unter Beobachtung stehenden Nestern liegen noch keine Eier.

4. Juni. Ein Nest enthält 3, eines 2 Eier. Bei 8 Höhlen besteht insofern große Übereinstimmung, als in 7 Fällen der Eingang eher eng ist und dann zur etwas weiteren Höhle führt, die nach hinten nochmals durch einen Stein abgedeckt ist. Erst hier steht das Nest.

7. Juni. Warmes Wetter. Beide ♀ brüten.

9. Juni. Unter Donner und Blitzen findet ein Kälteeinbruch mit Schneesturm statt. Ein Birkenzeisignest wird durch Schnee zerstört. Die St. scheinen heftig zu balzen. Ein Nest ist verlassen und naß. Die Eier sind seit 2 Tagen kalt. Das andere Nest enthält gut sperrende Junge.

25. Juni. Die St. scheinen ausgewandert zu sein. Im Dischmatal wird nur ein einziges Exemplar beobachtet.

Am 7. Juli sind keine St. zu sehen.

Am 16. Sept. zeigt sich am Nordhang bei zirka 2600 m ü. M. ein ♂.

1957 Am 10. Mai lassen sich die ♀ noch gut aus den Höhlen treiben.

Am 12. Mai, bei Schneefall, ist wiederum fast kein St. zu finden.

Am 30. Mai scheinen die ♀ zu brüten; es ist kaum noch eines zu sehen. Bei Dürrboden balzen und jagen sich zwei ♂. Trotz des Fiaskos im Jahre 1956 scheint der St.-Bestand im Dischmatal konstant geblieben zu sein.

9. Juni. Es herrscht andauernd sehr feuchtes Wetter, doch waren die letzten Tage sehr warm. Im Dürrboden ein Vierergelege des St. in üblicher Höhle.

13. Juni. Das vorerwähnte Gelege wird immer noch bebrütet.

22. Juni. Die 4 Jungen sind schon ziemlich gut befiedert, vielleicht 8 Tage alt; H. Iselin.

Berninahäuser: 5. Aug. 1952, St. (UC). — S-chanf: 6. Aug. 1952, juv. St. (UC). Muottas Muragl, 2450 m: 10. Aug. 1952, St. (UC). — Am 26. Juli 1953, ad. ♂ und ♀ mit Futter am Fahrweg ob Morissen (Piz Mundaun). Viele ausgeflogene Junge am Piz Mundaun (UC, ChL, MS). — Am 14. Aug. 1953 am Weg von Segl-Maria zur Fuorcla Surlej mehrere St., besonders Jungvögel des Jahres, bei 2330 m, vereinzelte Individuen noch bei 2500 m (UC). — M. Giss beobachtete am 25. April 1954 ein Exemplar am Stelsersee. — 8. April 1955: 5–6 St. bei der Trimmiser Rüfi beobachtet. Am 16. Juli 1955 ein Paar St. auf Chasleras (oberhalb Sufers), ausgeflogene Junge fütternd (ChL, MS).

Die teils völlig ebenen, teils sanft ansteigenden Mähwiesen und Weiden des Talgrundes im Gebiete der Oberengadiner Seen beherbergen, soweit sie durch Bruchsteinmauern eingefast bzw. durchbrochen sind, eine relativ dichte und in der Zahl auffallend konstante Brutpopulation von Steinschmätzern. Die Tatsache, daß sich die Genotope der einzelnen Paare linear an den Feldmäuern aufreihen, macht die Population sehr übersichtlich, relativ leicht beobachtbar und zahlenmäßig erfaßbar.

In dem von mir besonders kontrollierten Gebiet, der Ebene zwischen Silser- und Silvaplannersee, brüten auf zirka 800 m Bruchsteinmauer 3–4 Paar St., was keineswegs heißt, daß die Territorien eine Längenausdehnung von rund 200 m haben; nicht selten liegen die Nester näher beisammen, und größere Teile der Mauer sind aus irgendwelchen Gründen unbewohnt. Auffallend ist die außerordentlich starke Anziehungskraft der nicht mehr als 1–1,2 m hohen Stützmauerchen, deren eine Seite durch Rasenböschungen abgedeckt ist oder die der Abstützung von Straßen dienen. So brüten entlang der Kantonsstraße Sils–Maloja zahlreiche St. direkt im Mauerwerk derselben, obwohl sich oberhalb derselben klassische Biotope mit reichlich natürlichen Brutgelegenheiten bieten.

Entgegen den Verhältnissen im Churer Rheintal, wo die ersten St. schon um Mitte März, im Mittel aber am 4. April eintreffen, erscheinen unsere Oberengadiner Brutvögel nie vor den letzten Apriltagen: 1954: 29. April; 1955: 25. April; 1956: 28. April. Es ist anzunehmen, daß es sich bei den Vögeln, die in tieferen Lagen Ende März und anfangs April angetroffen werden, um Durchzügler und nicht um die heimischen Brutvögel handelt. Der Einzug erfolgt buchstäblich über Nacht. Eines Morgens finden sich plötzlich St. in allen typischen Biotopen. Das Gros trifft offensichtlich geschlossen ein; in wenigen Tagen sind auch die letzten Nachzügler da und die Territorien besetzt. Gesang und Balz setzen schlagartig ein. Der Nestbau beginnt zu Ende der ersten Maidekade, bei einzelnen Paaren erst Ende Mai. Ab Mitte Mai finden sich die ersten Gelege. Der Juni gehört der Aufzucht der ersten Brut. Gegen Ende Juni sind die Jungen flügge, worauf die Alten oft unverzüglich zum Bau des zweiten Nestes schreiten. Im Juli wird zumeist die zweite Brut großgezogen. Das Brutgeschäft schließt anfangs August ab. Die Jungen der ersten Brut sind zu dieser Zeit längst aus den Brutrevieren verschwunden. Altvögel haben wir bis tief in den September hinein in ihren Revieren angetroffen, wenn sich auch ihre Zahl schon im August wesentlich vermindert.

Der Aspekt der Steinschmätzerbiotope macht im Laufe der rund 4 Monate, während welcher sich dieser Vogel bei uns aufhält, tiefgreifende Änderungen durch. Je nach den Schneeverhältnissen des ausklingenden Winters zeigen die Biotope beim Einzug der St. eine Schneedecke von erheblicher Mächtigkeit, aus welcher Warten und Brutmauer kaum oder nur gerade knapp herausragen, oder aber es sind bereits entlang den Böschungen breite Geländestreifen ausgeapert. Ende Mai und im Juni finden sich für die St. die günstigsten Verhältnisse: kurzgrasiges Wies- und Weideland, in welchem unsere Vögel ihrem Nahrungs- und Futtererwerb mühelos nachgehen können. Mit dem Auswachsen der Mähwiesen im Juli schrumpft der Biotop des St. wiederum zusammen, da er den Aufenthalt im hohen Grase nach Möglichkeit meidet und sich wiederum an kurzgrasige Wegränder und Mauerbewachsungen sowie beweidetes Gelände hält. Der Insektenreichtum der Hochsommermonate macht in dieser Zeit jedoch die Jagd im Aerositon ergiebiger. Immerhin verlassen einzelne Paare auf die Zeit der zweiten Brut die Biotope der Talsohle, um vermutlich an den geröllreichen Talhängen zu brüten. — Da in unserer Höhenlage kein Monat des Jahres vor Schneefällen gefeit ist, ja solche bis in den Juni hinein fast die Regel sind und gelegentlich für Tage das Tal mit einer zusammenhängenden Schneeschicht eindecken, erleiden die Erstbruten in den höheren Lagen schwere Verluste, sei es, daß die Jungen erfrieren, sei es, daß die Nestzugänge durch Treibschnee zugeweht werden und den Alten nicht mehr zugänglich sind. Im Gegensatz zu zahlreichen eigentlichen Gebirgsvögeln (Schneesperling und Alpenflügel brüten z. B. später) sind

die St. Frühbrüter, so daß zur Kompensation der Ausfälle und Erhaltung des Bestandes wohl zwei Brutten oder Nachgelege notwendig sind.

Aus meinen (noch nicht vollständigen) Beobachtungen resultieren folgende Schlüsse über das Brutverhalten: Die Paarung unterliegt einem Zeremoniell, bei welchem das ♂ vor dem ♀ eigenartige seitlich führende Flüge ausführt, ähnlich einem im Bogen hin- und herspringenden Ping-Pong-Ball, um hierauf geduckt, mit vibrierenden Flügeln, um das ♀ herumzutrippeln, womit offenbar die Kopulation eingeleitet wird. Die Wahl des Nistortes scheint nach den Beobachtungen von H. Iselin und den meinen dem ♂ zuzufallen. Dieses schlüpft in rascher Folge in eine Maueröffnung, fliegt zum ♀ zurück und so mehrfach fort, was durchaus den Eindruck einer Aufforderung macht. Neststandort: von Sonnen-, Wind- und Witterungseinflüssen unabhängig. Einschlupe nach allen Windrichtungen, Anlage des Nestes in unserem Beobachtungsgebiet fast ausschließlich in Mauern aus aufgeschichteten, kaum oder grob behauenen Steinen, wenige Zentimeter bis über einen Meter über dem Erdboden, armtief oder knapp hinter der Mauerfront, je nach den lokalen Verhältnissen. Das Nest für die erste Brut wird von beiden Gatten gebaut, wobei jedoch das ♀ zumeist länger in der Brutspalte verweilt, also wohl vorwiegend den Feinbau besorgt. Überhaupt scheint das ♀ an der schließlichen Fertigstellung der Nestmulde den Hauptanteil zu haben. Wir haben nie gesehen, daß mehr als eine Brut in einem Nest gezeitigt wurde, vielmehr wird für die zweite Brut in wenigen Tagen ein neues Nest an einer neuen Stelle gebaut, wobei, wie wir in einem Falle genau beobachten konnten, das ♀ baute, während das ♂ die noch nicht selbständigen Jungen fütterte und führte. Das ♂ haben wir bis jetzt noch nie brüten gesehen, obwohl dies nach Literaturangaben vorzukommen scheint. Zumeist halten sich die ♂ während der Zeit der Bebrütung auf ihren Warten auf, von denen sie ihre Balzflüge (Singflüge) vortragen bzw. Wartenjagd auf den Boden und in die Luft betreiben. In den kurzen Perioden, da das ♀ seine Nahrung sucht, wird es oft vom ♂ begleitet. Ob das ♀ vom ♂ gefüttert wird, entzieht sich unserer Kenntnis; wesentlich kann der Anteil, welchen das ♂ an die Ernährung der brütenden Gattin leistet, jedoch nicht sein, da er uns sonst hätte auffallen müssen. Das ♀ sitzt zu Beginn der Bebrütung, die in einem beobachteten Falle mit dem ersten Ei, in einem anderen mit dem Vollgelege (4–6 Eier) einsetzte, wenig fest und verläßt das Nest bei Störungen sofort, um entweder wegzufiegen oder in den dunkeln Gängen des Gemäuers unauffällig zu verschwinden. Gegen Ende der Bebrütungszeit, die 14 Tage beträgt, sitzt das ♀ dagegen so fest, daß es sich beinahe greifen läßt, und auch nach dem Ausfliegen der Jungen, d. h. solange diese gefüttert werden, erscheint seine Fluchtdistanz vermindert. An der Fütterung der Jungen sind beide Gatten beteiligt, und zwar annähernd zu gleichen Teilen. Ich habe das ♂ beim Wegtragen von Kotballen verfolgen können. Gegen das Brüten des ♂ spricht die Tatsache, daß bei Schlechtwettereinbrüchen, vor allem bei schweren Schneefällen, die in die erste Brutperiode fallen, die ♂ sich in erstaunlich großer Zahl entlang den rasch schneefrei werdenden Straßen oder auf den überhöhten Mauern der Ebene einfänden, wo sie oft mehrere Tage lang, d. h. bis zum Ausapern ihrer in höheren Lagen befindlichen Territorien verbleiben, während in solchen Ansammlungen keine oder verschwindend wenige ♀ anzutreffen sind. Diese bleiben zweifellos auf ihren Gelegen. Außer den St. finden sich während solcher Schneeperioden Feldlerchen, Braunkehlchen, Wasserpieper und Bachstelzen in den Territorien der ansässigen St. der Silser Ebene ein, und es ist von Interesse, wie rasch sich die Verteidigungsaktionen der Brutpaare gegenüber den arteigenen und artfremden

Eindringlingen erschöpfen, ja einer gewissen Apathie Platz machen. — Die Nestlinge sperren beim Verdunkeln des Nesteinganges und wenden sich demselben zu. Ungefähr mit dem 10. Tag beginnen sie jedoch zwischen ihren Eltern und anderen sich dem Nesteingang nähernden Wesen zu unterscheiden und wenden letzteren, also z. B. Beobachtern, sofort den Rücken zu, gegen Ende der Nestlingszeit, also um den 14./15. Tag, verlassen sie das Nest blitzschnell, um sich im Hintergrund des Mauerwerkes zu verstecken. Sie kehren nach solchen Exkursionen noch ins Nest zurück. Einmal beobachtete ich sogar eine Rückkehr bereits gut flügger Junger ins Nest, doch handelt es sich dabei um eine große Ausnahme. Die ersten Tage nach dem «Ausfliegen» verbringen die jungen St. im Schutze der Brutmauer, wo ihr Standort nur nach den Anflügen der Alten zu bestimmen ist. Dann halten sie sich in Nischen und unter Vorsprüngen auf und machen ihre ersten Flugversuche. Schon eine Woche nach dem Verlassen des Nestes zeigen sie ein stürmisches Gehaben. Sie knixen wie die Alten und fliegen mit noch nicht ausgewachsenen Schwingen und kurzen Schwänzen schon recht gut. Sie werden noch gefüttert. Ihre Fluchtdistanz beträgt schon gegen 20 m. In wenigen Tagen verlassen sie die Territorien der Alten.

Das Nest ist ein eher lockerer Bau, dessen Höhe mit dem Standort, d. h. der Verankerung zwischen den Steinen schwankt. Es läßt denn auch gewöhnlich eine der Unterlage angepaßte und mit dem übrigen Bau in nur lockerer Verbindung stehende Unterschicht aus größeren dünnen Stengeln, Gräsern und Würzelchen erkennen, welche Elemente auch den Rohbau des übrigen Napfes ausmachen. Nach innen, gegen die Nestmulde, werden die Bauelemente immer feiner. Feinste dünne Halme und Würzelchen herrschen hier in nun dichterem Geflecht vor. Die Auskleidung schließlich erfolgt in recht dichtem Filz aus Tierhaaren, Schafwolle, Dunen- und kleinen Konturfederchen. Ein mir vorliegendes Nest ist 6 cm hoch bei einer Tiefe der Nestmulde von 3,5 cm und einem Durchmesser derselben von 7 cm. Das Nest erfährt im Laufe des Brutgeschäftes eine erhebliche Abnutzung; Überreste von Nestern in allen Stadien des Zerfalles finden sich in den Brutmauern allenthalben.

Über die Zahl der Eier pro Gelege lassen sich nur schwer Angaben machen, da ein großer Teil der Nester dem Auge und auch der tastenden Hand nur ungenügend zugänglich ist. Aus dem gleichen Grunde ist der Bruterfolg schwer abzuschätzen. Wir haben Vierer- und Sechsergelege angetroffen und können von den betreffenden Brutten nur sagen, daß die Zahl der flüggen Jungen so gut wie immer kleiner ist als die Zahl der abgelegten Eier. Auch aus den Vollgelegen verschwinden oft Eier, und ich vermute, daß ein erheblicher Teil der Ausfälle dem Großen Wiesel, das praktisch alle Brutmauern bewohnt bzw. bejagt, zu belasten ist. Wir konnten auch beobachten, daß streunende Wiesel vom St.-♀ energisch attackiert wurden. Ein verlassenes Sechsergelege, das bei Sils i. E. gesammelt wurde, enthielt Eier folgender Maße:

1. 21 × 15,9 mm
2. 22 × 16,3 mm
3. 21,9 × 16,2 mm
4. 21,4 × 15,9 mm
5. 23,2 × 16,5 mm
6. zerbrochen.

Veränderung des Aspektes des Genotopes von *Oe. oenanthe* im Laufe der Brutperiode:

Ende April/Anfang Mai: Nur die oberste Kante der Brutmauer und Warten ist schneefrei. Ankunft der Brutvögel.

Ende Mai/Anfang Juni: Der Altschnee ist geschmolzen, das Gras steht noch niedrig und behindert den St. in seinen Bewegungen nicht. Die Nester in den Brutmauern enthalten Eier oder Junge der ersten Brut. Schneefälle von 10 bis 30 cm ereignen sich noch öfters.

Juli: Das Gras wächst rasch hoch. Die St. werden dadurch wieder auf die Straßen und an die Wiesenränder gedrängt. Gegen Ende des Monats wird die zweite Brut flügge.

August/September: Die Wiesen sind gemäht, die St.-Familien teilweise abgewandert, teilweise noch in den aufgelösten Territorien; R. Melcher.

Felsenschwalbe, *Ptyonoprogne rupestris*. C. Lindner (1930) sah im Juni 1929 ein wahrscheinlich im Val Tuors nistendes Paar F. frühmorgens dicht über die von Wiesen überzogenen Hänge beim Dorf Latsch (Bergün) nach Nahrung suchend fliegen. Die Niststelle konnte nicht ausfindig gemacht werden. — Die F. konnte ich an folgenden Orten regelmäßig beobachten: Haldenstein, Steinbruch bei Cazis, Felskopf vor Untervaz, Felsband bei Trin-Mulin. Als früheste Erstbeobachtung wurde notiert: Oldis-Haldenstein, 16. März 1952. Am 22. März 1949 wurden zirka 10 Individuen über dem alten Weinberg bei Reichenau bemerkt, wo die Vögel aber am nächsten Tage nicht mehr angetroffen wurden. Bei Trin wurden F. am 23. Aug. 1953 festgestellt (MS). — ChL konstatierte am 9. Sept. 1952 und 17. April 1955 je zwei F. bei Rothenbrunnen-Station und am 10. Sept. 1952 4 Ex. am Eingang der Viamala. — Am 22. März 1953 beobachtete M. Giss eine F. bei Pusserein (Schiers), UC am 8. Aug. 1952 ein Exemplar bei Zernez. — Am 16. Juli 1953 konstatierte H. Ris bei Marmorera oberhalb der neuen Brücke viele F. an den Felsen. Vielleicht befindet sich hier eine Brutkolonie. — Bergün: Am 21. März 1956 konnte hier die sonst Mitte März vereinzelt bereits anwesende F. noch nicht wahrgenommen werden. Eine Brutkolonie befindet sich unterhalb des Stulserweges; O. Wölckner.

Alpensegler, *Apus melba*. *A. melba* wird in Chur selbst nicht nistend angetroffen, wohl aber in den Felsen des benachbarten Calanda; daher liegt mir eine genaue andauernde Beobachtung dieser Spezies nicht vor. Mit Gewißheit weiß ich, daß dieser Segler im Frühjahr früher als *A. apus*, d. h. schon zu Anfang April hier anlangt und auch erst Mitte oder Ende September unsere Gegend wieder verläßt. Eigentümlich ist, daß diese Vögel, obwohl sie so nahe unserer Stadt brüten, sich nie über derselben zeigen, als an denjenigen Tagen des Juli, August und September, an welchen bei kaltem Regen im Tale, auf den Bergen Schnee gefallen ist. An solchen Tagen aber hört man das hellwiedernde Geschrei derselben und sieht sie, meist in bedeutender Höhe über der Stadt in großer Zahl ihre Rundflüge ausführen. Im Jahre 1881 hatte der Calanda seine Schneekappe am 27. Juli, 27. August, 4., 5., 12. und 22. September angezogen und an jedem dieser Tage, aber den ganzen Sommer hindurch auch nur an diesen, freute ich mich über die elegant ausgeführten Contretänze dieser herrlichen Flieger; H. v. Salis (1881). — MS beobachtete am 13. April 1952 nachmittags am Vogelsang hinter Reichenau zirka 20 jagende A. — Am 25. Juli 1953 sahen wir vor den Bergen über dem Talkessel ob Tamins, gegen den Kunkelspaß hin, 4–5 A. (UC, ChL, U. Schoop). — Am 29. Aug. 1953 zeigten sich um 14.30 Uhr zirka 30 A. bei Grusch, 630 m; M. Giss. — Am 23. Mai 1954 flogen 3 Ex. bei Masans (ChL). — A. sahen wir im

Felssturzgebiet außerhalb Fidaz. Sie jagten hier und waren daselbst an vielen Tagen zahlreich vertreten. So lagen z. B. am 28. Mai 1954 etwa 30 Individuen niedrig über Gebüsch der Insektenjagd ob; P. A. Dalang.

Ziegenmelker, *Caprimulgus europaeus*. Am 6. Juni 1952, an einem warmen, gewittrigen Abend, vernahmen wir von 20.00–21.30 Uhr bei Bonaduz das Schnurren von 3 Z. Ein Exemplar wurde auch gesehen (ChL, MS). — Bonaduz: Waldföhrengebiet zwischen Vorderrhein und Straße Bonaduz–Versam, 25. Juli 1953. Mondhell, sternklar, mild, windstill bis leicht windig. Schnurrende Z. sind an mindestens 4 Stellen zu vernehmen. Zwischen 10.15 und 11.00 Uhr abends klingt es bald kräftiger, bald schwächer, wie:

«errrrr örrr errrrr örrr errrrr»

usw., wobei das «errrrr» zuweilen recht lange anhält und das «örrr» gedämpfter klingt. Dazwischen ist einige Male das Flügelklatschen und der eigenartige «kruik»-Ruf zu hören. Wiederholt erscheint die in etwa Baumkronenhöhe fliegende Nachtschwalbe über uns als Silhouette in einer Schneise mit Leitungsmasten. Ein bevorzugter Standort des Z. scheint ein von Wald umgebener Steinbruch an einem Hügel zu sein (UC, ChL, MS, U. Schoop). — Am 12. Juni 1954 schnurrten bei Bonaduz (Mondschein, Windstille, klarer Himmel) ab zirka 20.30 Uhr die ganze Nacht hindurch bis zum Einsetzen des ersten Singvogelgesanges mindestens 2 Z. Auch «kruik»-Rufe waren zu vernehmen. Das Schnurren wurde auf Magnettonband aufgenommen (UC, E. Carrara u. B.). — RM verhörte am 6. Juni 1953 um 20.40 Uhr in der Kiefernheide bei Bonaduz 3 schnurrende ♂; alle 3 Z. verstummten mit dem Einsetzen der Rufe von Waldkäuzen, von welchen im Umkreise mindestens 4 zu hören waren. — ChL hörte am 16. Juli 1954 und 19., 20. Juni 1955 je 2 schnurrende Z. bei Felsberg, am 17. Juni 1955 ebenso bei Bonaduz. — Im Oberengadin ist *C. europaeus* ein selten beobachteter Durchzügler, der praktisch allen Lokalsammlungen fehlt. Ein Stopfpräparat steht in einem Bergbauernhaus in Splüga (Maloja); der betreffende Vogel wurde im Kastanienwald von Castasegna gefunden (genaues Datum nicht eruierbar) (RM). — Am 21. Mai 1956 fanden Fischer am Lej Giazöl bei Sils-Maria einen sterbenden Z., der, offenbar vom Zuge ermattet, dem nächtlichen Schneefall und Kälteeinbruch erlegen war (vgl. Rotfußfalke). Das mir überbrachte Exemplar zeigte noch eigenartige Abwehrbewegungen: Bei Berührung wandte der Z. den Kopf mit einer schwingenden Pendelbewegung nach hinten und oben, den riesigen Rachen weit aufreißend. Eigenartiges Fauchen. Vermutlich übt dieses Verhalten auf kleinere Bodenfeinde eine abschreckende Wirkung aus. Der Vogel ging nach wenigen Stunden ein. Beleg in meiner Sammlung (RM). — Am 6. Nov. 1956 wurde bei Zuoz auf der Straße gegen Ponte ein juv. ♂ gefunden. Der Vogel war nachts in ein Auto geflogen, sehr mager und wog nur 45,5 g. Er wurde für die Sammlung des Lyzeums Zuoz präpariert; Dr. Nadig, Zuoz, gemäß Mitt. Dr. E. Sutter, Basel.

Blauracke, *Coracias garrulus*. Am 25. Mai 1951 hielten sich in der Landquart-Au bei Landquart 2 B. auf. Sie saßen auf den von Maikäfern kahl gefressenen Eichen am Rande eines Föhrenwaldes (Mitt. von K. Müntener an A. Walkmeister). — Am 30. Juni 1951 sah A. Padrutt eine B. im Oberengadin bei Champfèr, und am 3. Juli 1951 wurde vermutlich dasselbe Exemplar flügelahm in St. Moritz gefunden und für die Schulsammlung präpariert. Es handelte sich um ein ♂, das sehr mager war und dessen Hoden nach Angaben von Dr. Sutter nur 5 : 3 mm maßen (R. Gartmann); Orn.Beob. 49 19. — Die B. wird, wenn auch keineswegs

regelmäßig, immer wieder im Oberengadin beobachtet. Ende Mai 1956 wurden 2 Exemplare in der weiten Ebene zwischen Samedan und Punt Muragl an der Straße gesehen. Durch Herrn G. Saratz (Pontresina) auf dieselben freundlich aufmerksam gemacht, konnte ich am 26. Mai 1956 dort wenigstens den einen der seltenen Durchzügler beobachten. Der Vogel hielt sich an der Landstraße auf einer Telephonleitung auf und zeigte sich gegenüber Fahrzeugen auffallend wenig scheu (Fluchtdistanz weniger als 30 m), wogegen er gehenden Menschen auf größere Entfernung auswich. Die B. jagte von ihrer Warte aus auf dem kurzgrasigen Weideboden, indem sie sich in raschem, weichem Flug auf die Beuteobjekte fallen ließ. Die herrlichen Farben kamen dabei besonders schön zur Geltung. Am 27. Mai 1956 flog eine B. in Sils-Maria vor dem Kursauto durch. Der «große blaue Vogel» wurde vom Postchauffeur so genau beschrieben, daß die Artdiagnose außer Zweifel steht (RM). — Am 21. Juni 1956 stellte G. Saratz (in litt. an Vogelwarte Sempach) zwischen Punt Muragl und Samedan 2 B. fest. Sie saßen tagsüber auf den Drähten der Telephonleitung, die parallel zur Hauptstraße führt, und hielten nach Käfern Ausschau. Sobald sie einen Käfer gewahrten, flogen sie zu Boden, verzehrten das Insekt und kehrten auf die Drähte zurück, durchschnittlich etwa einmal pro Minute.

Bienenfresser, *Merops apiaster*. Am 24. Mai 1957 saßen in der Gruob (Talkessel von Ilanz bis Sagens) 7 B. auf der Telephonleitung, von der aus sie unablässig Jagdflüge um die Obstbäume ausführten und mit Beute zurückkehrten, die dann im Sitzen verzehrt wurde. In den Höhen über 1400 m lag Schnee; J. Th. Gees, Pfr., Castrisch, nach freundl. Mitt. Dr. E. Sutter.

Dreizehenspecht, *Picoides tridactylus*. Ein ad. ♂ vom 8. Dez. 1894 aus Chur gelangte in Coll. Picchi; C. Picchi, *Ornis* 12 408 (1904). — C. Lindner (1930) konnte im Juni 1929 bei Latsch (Bergün) ein Paar D. aus nächster Nähe bei ihrem Treiben beobachten. — E. M. Lang (Basel) entdeckte am 7. Juni 1940 auf dem Kopf des Hügels über Mompémedels bei Disentis, zirka 1625 m ü. M., eine mit Jungen besetzte Bruthöhle des D. Die beiden Eltern benahmen sich ziemlich vertraut, erschienen abwechselungsweise etwa alle 15–20 Minuten am Nest und verblieben je 12–15 Minuten in der Höhle. Das Einflugloch war gegen den Berg hin orientiert. «Beim Besteigen des Baumes vernehme ich von den Jungen ein feines, langgezogenes srrr srrr. Das Nest befindet sich zirka 3 m hoch in einer Rottanne. Am Boden liegen viele 2–3 cm lange neue Späne; die Höhle ist also frisch angefertigt worden. Am 30. Juni 1940 höre ich beim Baum hinter mir um 9.00 Uhr ein kurzes «güpp, güpp, güpp». Um 9.00 Uhr kommt das ♂ zur Höhle, rutscht, nachdem es höher angefliegen war, rückwärts zum Einflugloch, schaut in dasselbe, streckt seine Zunge lang heraus und fliegt wieder ab. Überall in der Umgebung ist das kurze «güpp, güpp» oder «tüpp, tüpp, tüpp» zu vernehmen. Vermutlich sind die Jungen vor kurzem ausgeflogen. Umfang des Baumes: unten 1 m, bei der Höhle 74 cm. Höhe des Einflugloches über dem Boden: 3,43 m. Der Hang, an welchem der Baum steht, hat eine Steilheit von etwa 55°. Der Wald ist ziemlich licht, besteht fast nur aus Rottannen und ist ein ungepflegter, richtiger Hochwald. Die Einschlupföffnung hatte einen Durchmesser von 50 mm. Der Abstand vom unteren Rand des Einschlupfloches bis zum Boden der Höhle betrug 290 mm, die Distanz zwischen der Stammoberfläche und der Höhlenrückwand in der Horizontalen 155 mm, die Dicke der Trennwand zwischen der Stammoberfläche und der Höhle 55 mm» (E. M. Lang, in litt.). — Der D. kommt im Gebiet der Ober-

engadiner Seenplatte selten vor. Er fehlt sämtlichen lokalen Schulsammlungen. Ich habe diesen Vogel in den lockeren Lärchen-Arvenwäldern bis jetzt nie beobachten können. Kopf und Flügel eines ♂, das bei Surlej (Silvaplana) in den Foppas erbeutet wurde, befinden sich im Hause Riz à Porta in Silvaplana (RM). — P. Dalang u. B. beobachteten am 16. Febr. 1953 in der Gegend der Alp Narauz ob Flims, am Rande einer weiten sonnigen Mulde, bei zirka 1500 m ü. M. ein D.-♂. Der Vogel kletterte an einer wenige Meter hohen, mit Bart- und grau-grünlichen Flechten bewachsenen Tanne herum, klopfte ununterbrochen und ließ sich vorsichtig (ohne Deckung) bis auf 3 m annähern. — Über Beobachtungen am D. bei Davos hat D. Zimmermann in der Neuen Zürcher Zeitung Nr. 1755 vom 16. Juli 1954 berichtet. Am 24. Juni 1956 konnten verschiedene Ornithologen unter Führung von Dr. D. Burckhardt an einer besetzten Bruthöhle des D. im Val Trupchum ausgiebige Beobachtungen anstellen, über die an anderer Stelle kurz berichtet werden soll (UC).

Uhu, *Bubo bubo*. Jäger Dettli (Wolfgang/Davos) hat gemäß einer Mitteilung an Herrn H. Zollinger (Zürich) im Jahre 1880 am Davosersee einen Uhu von 140 cm Flügelspannweite erlegt. Der U. ist jetzt noch Standvogel am Seehorn. — In Coll. Mus. Zofingen befindet sich ein Belegstück vom 31. Mai 1891 von Ilanz. — Am 11. April 1952 wurde in der Umgebung von Igis ein flügelverletztes, eher kleines, stark abgemagertes, mindestens 2–3jähriges ♀ aufgefunden, das zweifellos einer Starkstromleitung zum Opfer gefallen war. Der Vogel wog 1290 g und hatte bei einer Gesamtlänge von 640 mm eine Flügellänge von 442 mm. Das Ovarium war stark zurückgebildet und enthielt stecknadelkopfgroße Eier in trau-biger Anordnung. Im Magen fanden sich z. T. halb verdaute Käferflügeldecken (RM). — Das reguläre Vorkommen des U. im Bereiche der Oberengadiner Seenplatte kann vorläufig noch als gesichert gelten. Der absolute Schutz, den diese Eule durch das Bundesgesetz genießt, und vor allem das Fehlen von Hochspannungsleitungen und Fahrleitungen der Rhätischen Bahn haben zur Folge, daß der Uhu in dem rund 20 km messenden Talabschnitt zwischen Maloja und St. Moritz überall und immer wieder zur Beobachtung gelangt. Nach meinen Wahrnehmungen wird das genannte Gebiet sicher von 2, sehr wahrscheinlich jedoch von 3 Uhu-paaren bewohnt. Die Tatsache, daß der U. eine starke Bindung an Geländeformationen vom Typus der Waldschlucht sowie überhaupt zerrissener bewaldeter Felspartien hat, bringt es mit sich, daß er im Gebiete von Sils (Fexschlucht, Plaz, Pignolas), Silvaplana (Julierschlucht, Crestalta), St. Moritz (Innschlucht und Stazerwald) und Maloja (Felsabbrüche gegen das Bergell) jährlich in unmittelbarer Nähe der Dörfer rufend festgestellt wird. Viele in früheren Jahren erlegte Exemplare finden sich in Lokalsammlungen und Privathäusern. Beobachtungen, Federfunde, Funde verletzter Exemplare sowie Abschüsse zeigen, daß der gesamte subalpine Nadelholzgürtel des genannten Gebietes vom U. bewohnt wird und daß sein Jagdgebiet über denselben hinaus bis in die nivale Stufe reicht. Brütend wurde der U. am Adlerfels bei Silvaplana, ebenda auf Crestalta und in der Julierschlucht gefunden. Für die übrigen Gebiete stehen konkrete Brutnachweise aus, wohl vor allem deshalb, weil solche nicht nachdrücklich gesucht wurden. Aus der Fülle der Beobachtungen seien folgende herausgegriffen:

1. Jan. 1953. In der Fexschlucht, zirka 200 m hinter dem Dorf Sils, ein U. bei hellem Mondlicht überhinstreichend. Der Vogel läßt sich auf einer kleinen Arve nieder, wo er auf zirka 30 m Entfernung längere Zeit betrachtet werden kann (RM).

18. Dez. 1953. Um 20 Uhr ruft ein U. anhaltend in den Felsen über dem Lej Giazöl/Sils (RM).

6. April 1954. Die Bewohner von Fex-Crasta hören den U. Abend für Abend im Felsabbruch oberhalb der Siedlung bei zirka 2100 m rufen.

9. März 1955. Mehrere Bewohner von Silvaplana melden, der U. rufe seit zirka 10 Tagen jeden Abend in der Julierschlucht, unmittelbar hinter dem Dorfe.

26. April 1956. Bei hellem Mondschein ruft ein U. um 20.30 Uhr anhaltend über dem Hotel Kulm bei Maloja, unmittelbar an der sehr belebten Landstraße. Der Vogel wurde schon mehrfach von Grenzwächtern und Anwohnern gehört. Gleichzeitig sind aus einer Baumgruppe am Eingang zum Cavloccio-Tal die Tonreihen des Rauhußkauzes zu hören (RM).

30. März 1957. Etwa um 10 Uhr ist ein helles buhu im lichten Lärchenwald beim Waldhaus Sils direkt oberhalb des Dorfes zu hören, das in endloser Folge vorgetragen wird. Ein zweites Exemplar antwortet mit viel tieferer Stimme und weit seltener. Die Rufe sind während fast zwei Stunden zu vernehmen, wobei sich mehrfach schwer wiederzugebende Laute einschalten. Die Rufe sind weittragend und über das ganze Tal zu hören. Gleichzeitig lassen sich aus den Nadelwäldern beider Talseiten Rauhußkäuze vernehmen (RM).

30. Sept. 1956. Ramosch (Unterengadin). Kurz vor Eintritt der Dämmerung fliegt vom Rande der Val Sinestra-Schlucht ein Uhu knapp über mich hin und blockt auf einer Telephonstange inmitten der Felder auf, von wo aus er aufmerksam einen mäusefangenden Fuchs in zirka 40 m Entfernung beobachtet. Der letztere läßt sich in keiner Weise stören, und der Uhu streicht nach kurzer Zeit ab. Wenig später ruft er einige Male aus dem angrenzenden Hochwald (RM). Im Oktober 1949 beobachtete P. Godly anlässlich der Niederjagd am Piz Corvatsch bei 2800 m ü. M. einen U., der ein geschlagenes Schneehuhn kröpfte. — Einen besonders Attraktionspunkt für den U. scheint der seichte Lej Giazöl bei Sils zu bilden, der sich unmittelbar entlang der Kantonsstraße ausdehnt und wo Ende der 30er Jahre ein jagender Uhu von einem Jäger beim Enteneinfall geschossen wurde. Ebenda beobachtete ich direkt an der Straße im August 1955 ein Exemplar, das im Scheinwerferlicht des Autos bei schwerem Regenfall über die Straße strich (RM). — Im Frühjahr 1956 wurde ein rufender U. mehrfach in der Innenschlucht bei St. Moritz gehört (N. Gartmann) und ein von Krähen belästigtes Exemplar vom Sohne des bekannten Ornithologen P. Rungger beobachtet (RM). — Ebenfalls regelmäßige Meldungen über das Vorkommen des U. liegen aus S-chanf vor, wo sein Ruf in den letzten Jahren aus den Felsabbrüchen hinter dem Dorfe in den Frühjahrsnächten zu hören war (T. Stupan, RM). — Die Vogelwarte Sem-pach erhielt ein ♂ vom 3. Mai 1928 von Madulain (Engadin); Beleg in Coll. Naturhist. Mus. Basel, Nr. 12182 (E. Sutter, in litt.). — 1956 gerieten in Scuol/Schuls 2 U. in die Fahrleitung der Rhätischen Bahn und erlagen den Verbrennungen. Das eine, guterhaltene Exemplar soll für die Schulsammlung in Schuls präpariert worden sein (RM).

19. April 1957. Regnerisch, nicht sehr kalt. Abends 21.30 Uhr balzt ein U.-Paar in den Felsen ob dem Lej Giazöl, zirka 100 m oberhalb der noch recht befahrenen Landstraße. Das eine Individuum, das sich auf kleinem Raume, aber öfters von Baum zu Baum umstellt, ruft dumpf, etwas gedämpft, mit wenigen Sekunden Abstand

búuhuu.

Der Ruf wird sehr anhaltend vorgetragen. Das zweite Exemplar läßt sich viel weniger oft hören, ruft hell, jauchzend

püühü oder pühühü.

Sein Ruf ertönt nach längerem Schweigen von Pignuolas, zirka 200 m entfernt (RM).

21. April 1957. Sils i. E. Um 22.40 Uhr ruft ein Uhu unmittelbar hinter unserem Hause auf der Kuppe von Mot Crastas. Die Rufe klingen einförmig püuhu (die zweite Silbe leiser, tiefer und kürzer), anhaltend, alle 5 Sekunden. Es fällt auf, daß der U. mit Vorliebe von bewaldeten, die Talebene dominierenden Hügeln aus ruft. Die Nähe des Dorfes bzw. der Verkehr der Kantonsstraße scheint ihn nicht im mindesten zu stören. Am 25. April 1957 ließ sich der U. wiederum hinter unserem Hause auf derselben Lärche vernehmen. Nachdem der eine, zumeist aber beide Vögel bis in die ersten Maitage hinein Abend für Abend in den Felsabbrüchen über dem Lej Giazöl (Sils i. E.) gerufen hatten und auch beim Jagen beobachtet werden konnten, verstummten sie vom 3. Mai an zunehmend, und gegen Mitte Mai wurden nur noch ganz vereinzelt Rufe vernommen, die nach dem 18. Mai ganz aussetzten. In welche Phase des Brutgeschäftes das Verstummen fiel, konnte leider nicht ermittelt werden, da eine Schlechtwetterperiode mit tief hängenden Nebeln das Beobachten in der Dämmerung verunmöglichte. Die stimmliche Tätigkeit unseres Paares setzte im Februar ein und erreichte im April ihren Höhepunkt, um dann rasch abzuklingen (RM).

Zwergohreule, *Otus scops*. Am 24. Mai 1955 war über dem Kantonsspital Chur um 21.00 Uhr etwa eine halbe Stunde lang der eintönige «Gesang» einer Z. zu hören (MS).

Waldohreule, *Asio otus*. Am 26. Juli 1952 erhielt ChL aus Landquart eine W. mit gebrochenem Flügel. — Am 16. Mai 1954 beobachteten wir im Reservat am Rhein bei Felsberg 2 Ex. (Dr. Forrer, Metzler u. ChL). — Ein ♂ vom 26. Jan. 1955 von Zizers (Fritz Müller) gelangte in Coll. Mus. Chur (KH). — Die W. zeigt im Gebiet der Oberengadiner Seen eine weite Verbreitung mit erheblicher Siedlungsdichte. Sie ist ein Charaktervogel der lockeren Lärchen-Föhren-Arvenmischwälder, besonders dort, wo diese eingesprengtes Wies- und Weideland aufweisen oder durch Auflösung in Bauminseln den Charakter einer Parklandschaft annehmen. Die Beziehung zum offenen Wiesland ist überall typisch und nicht zu übersehen. Die W. brütet z. B. im Fextal bis gegen 2000 m, im Suvrettagebiet ebenfalls bis zur Grenze des hier in Parzellen (Villengebiet) aufgelösten Waldes. Im Sommer 1956 waren mir auf einer Talstrecke von 10 km (Sils-St. Moritz) 8 W.-Familien mit halbflüggen Jungen bekannt, die mehr oder weniger zufällig beim Durchfahren des Gebietes vom Auto aus gefunden wurden (auf Grund der nicht zu überhörenden Stimmföhlungs-laute der Jungvögel) und zweifellos nur einem Teil der Brutpopulation entsprechen. Der Sommer 1956 war nicht durch besonderen Mäuserichtum ausgezeichnet. Es ist für den Beobachter von Wichtigkeit, zu wissen, daß die halbflüggen und frischflüggen Waldohreulen ihr durchdringendes, klagendes püüü oder piet schon am Tage und in den Dämmerungsstunden hören lassen und bei regelmäßigen Beobachtungsgängen in der letzten Juni- und ersten Juliwoche leicht zu finden sind. Von den 8 Familien fanden sich 3 in der Umgebung von Sils (Mot Crastas, Laretwald und Halbinsel Chastè) in den Endpunkten eines Dreiecks von 600, 750 und 1250 m Seitenlänge, 2 zwischen Champfèr und St. Moritz, rund 700 m auseinanderliegend, während 3 weitere Familien im Fextal, Surlej und am Dorfrand von St. Moritz stationiert waren. 26. Juni 1956. W.-Familie im Laretwald. Die Jungen sind flügge und fliegen aufgestört von

Baum zu Baum, größere Strecken meidend. Sie tragen an Kopf und Körper das weiß-beige Dunenkleid, aus welchem sich das Gesicht scharf schwarz abhebt. Die Federohren sind schon deutlich zu sehen. Die Jungen werden noch gefüttert; sie sitzen in einem Umkreis von etwa 150 m verstreut und stehen in ständiger Rufführung. Der Stimmföhlungslaut läßt sich mit piü (ü auf Moll), piet oder auch piiii notieren. Die Fluchtdistanz beträgt wenige Meter. Zumeist halten sich die Jungen in den oberen Etagen von Lärchen auf, tagsüber aber auch in dichten, kleinwüchsigen Föhren, unmittelbar an begangenen Spazierwegen. Beim Erscheinen der Altvögel werden die Rufe intensiviert; sie gewinnen an Tonhöhe und gehen bei der Fütterung in ein vibrierendes Kreischen über. 28. Juni 1956. Um 20.45 Uhr sind im Laretwald bei Sils mit dem Einsetzen der Dämmerung bereits intensive Rufe junger W. zu hören. Am 30. Juni 1956 konnten 5 Junge beobachtet werden. Am 8. Juli 1956 fanden sich 2 junge W. in einem Krähenest (auf Lärche) auf Mot Crastas bei Sils. Sie riefen leiser und nicht so pausenlos wie die schon ausgeflogenen Jungen des anderen Paares. Am 10. Juli 1956 zeigte sich eine Familie mit z. T. ausgeflogenen jungen W. bei Randolins (Suvretta-gebiet). Ein Jungvogel rief nachmittags (18 Uhr) aus einem Krähenest auf buschiger Föhre. Ebenda konnten am 12. Juli d. J. 2 Altvögel mit einem weitgehend ausgefärbten Jungen beobachtet werden. Der eine Altvogel verfiel bei der Annäherung in Pfahlstellung und flüchtete auf 15–20 m Distanz. Am 11. Juli 1956 riefen 2 juv. W. in der Dämmerung unmittelbar neben der Villa Story (Champfèr) auf hohen Lärchen. Sie ließen sich nicht verscheuchen und waren wohl nur knapp flügge. Im Ausfallen der Bruten finden sich also erhebliche zeitliche Unterschiede. Mitte August 1956 waren Rufe flügger W. in Fex-Vals zu vernehmen. Es handelt sich hier um eine auffallend späte Brut. Zu dieser Zeit sind die Jungen der anderen Paare bereits selbständig und nicht mehr zu hören (RM).

Rauhfußkauz, *Aegolius funereus*. Gemäß einer Mitteilung von Jäger Dettli (Wolfgang, Jan. 1929) an H. Zollinger (Zürich) kommt der R. im Rheinwald und bei Wolfgang/Davos vor. Er heißt im Volksmund «Begener» (begene = meckern). — RM und UC vernahmen am 22. März 1953 kurze Rufe des R. in der Dunkelheit bei Sils-Baselgia, hoch am Berghang. — Im Oberengadin ist der R. ein weit verbreitet und in erheblicher Dichte brütender Charaktervogel des Arven- und Arven-Lärchen-Föhrenmischwaldes. Er bewohnt, im Gegensatz zur Waldohreule, nicht die Waldränder und Parklandschaften, sondern das Innere der tiefer gestaffelten Waldformationen. Hier wiederum werden die an dichten Nadelhölzern reichen Wälder den lockeren Lärchenbeständen vorgezogen. Die wenige Sekunden anhaltenden, jedoch zu allen Nachtzeiten endlos wiederholten Ruffreihen des R. sind ab Mitte bis Ende Februar und bis in den Mai hinein zu hören. *Ae. funereus* gehört zu den regelmäßigsten Belegen der Lokalsammlungen. 30. März 1954: Am Südostabhang der Lagrev (Sils i. E.) sind auf einen Waldabschnitt von 1,5 km 3 rufende R. zu hören. Dieser Vogel wird in Sils wegen seines Aufenthaltes und eigenartigen Rufes «bech pignoulas» (Arvenbock) genannt. Im Jahre 1956 wurden die Rufe des R. ob St. Moritz-Bad, bei Crestalta (Silvapiana), in den ausgedehnten Wäldern am Nordostufer des Silvaplanersees, in den Arvenwaldungen um Sils (Marmorè, letzte Bank) oberhalb Sils-Baselgia sowie bei Maloja am Eingang zum Cavlociotal vernommen. Im Gegensatz zum Uhu fehlt der R. den Waldschluchten, doch kommt er auch an stark felsdurchsetzten Abhängen vor (RM).

Sperlingseule, *Glauucidium passerinum*. In Coll. Mus. Zofingen gelangten ein ♂ vom 8. November 1892 aus Versam, ein ♀ vom 9. Juni 1892 aus dem Flimser-

wald und ein Ex. vom 7. Nov. 1903 aus Felsberg bei Chur. — Nach Jäger Dettli (Wolfgang, Jan. 1929) kommt die Sp. selten bei Wolfgang/Davos und im Meierhofwald/Davos vor (Mitt. an H. Zollinger, Zürich). — Die Sp. gelangt im Gebiet der Oberengadiner Seenplatte ganz bedeutend seltener zur Beobachtung als der Rauhfußkauz. Sie findet sich auch in den Lokalsammlungen ungleich seltener vertreten als letzterer. Ein vor Jahren oberhalb Surlej (Silvaplana) erbeutetes Belegexemplar befindet sich in Coll. R. Melcher. Ein weiteres Exemplar, ebenfalls älteren Datums, steht in der Schulsammlung von Champfèr und stammt aus der Umgebung dieses Ortes. Im Frühwinter 1956 hielt sich eine S. stundenlang in unmittelbarer Nähe eines Chalets im Suvrettagebiet (ob Champfèr) auf, wo sie die Vögel am Futterbrett aufmerksam betrachtete. Der kleine Vogel war bei meiner Ankunft bereits verschwunden (RM).

Baumfalke, *Falco subbuteo*. Am 19. Juni 1954 überquert gegen Abend bei S. Cassian-Lenz ein B. die Straße (MS). — Im Engadin ist der B. ein nicht oft zu beobachtender Durchzügler. Am 27. April 1956 stößt im Innbogen bei Celerina ein B. in rasantem Flug auf einen kleinen Trupp Schaf- und Bachstelzen, die sich von allen Seiten aufgeschreckt in ein Weidengebüsch retten. Nach dem ergebnislosen Stoß fliegt der Greifvogel talabwärts (RM).

Merlinfalke, *Falco columbarius*. Ein juv. ♂ vom 23. Sept. 1907 von Felsberg bei Chur in Coll. Mus. Zofingen.

Rotfußfalke, *Falco vespertinus*. ♀ vom 15. Mai 1902 von Landquart in Coll. Mus. Zofingen. — Am 17. Mai 1952 beobachteten ChL und MS einen bei Ems jagenden R. — Am 21. Mai 1956 wurde in der Ebene bei Sils (Engadin) ein ausgefärbtes R.-♂ gefunden, das einem Wettersturz zum Opfer gefallen war. Beleg in Coll. R. Melcher (RM).

Rohrweihe, *Circus aeruginosus*. Am 25. Sept. 1956 zieht eine R. am Berghang ob Sils-Maria (letzte Bank) südwärts (RM).

Kornweihe, *Circus cyaneus*. Am 20. April 1952 und 14. Juni 1953 lag je eine K. bei Untervaz der Jagd ob (MS, ChL).

Steppenweihe, *Circus macrourus*. Am 13. Mai 1953 schaukelt bei sehr schönem, klarem Wetter eine blaue Weihe ohne Flügelabzeichen und ohne weißen Bürzel über die Ebene bei Sils i. E. Es handelt sich dabei sicher um eine St. Das Exemplar zieht von Nord nach Süd, also gegen die normale Zugrichtung, ein Vorgang, der im Gebiete des Oberengadins während des Frühjahrszuges keineswegs selten zu beobachten ist (RM).

Wespenbussard, *Pernis apivorus*. Ein juv. Exemplar vom 23. Aug. 1937 von St. Moritz gelangte in Coll. Vogelwarte Sempach. — RM beobachtete am 14. Mai 1953 einen ziehenden W. am linken Talhang über Sils-Baselgia. Der Vogel gewinnt kreisend an Höhe, um dann nordwärts zu verschwinden. — Bei Realta (Domleschg) zeigte sich am 25. Juli 1953 (sehr schönes Wetter) ein hoch überhinfliegender W. (UC u. B.). — Ein ♀ vom 4. Juli 1954 von Fanas (Bardiel) gelangte in Coll. Mus. Chur (KH). — 30. Mai 1957: Unbeständiges, regnerisches Wetter mit tiefhängender Wolkendecke im Bergell. Gegen 10 Uhr erscheinen, während einer

Aufhellung, am Talhang nördlich Maloja ziehende W., zuerst 2 Exemplare, denen bald ein 3. und nach wenigen Minuten ein 4. folgt. Sie schrauben sich alle über den Hängen hoch und wenden sich dann sehr hoch an der Lagrevflanke talauswärts. Um 17.30 Uhr zeigt sich ob Fiours nochmals ein nordwärts ziehender W. Dem Oberengadiner Seengebiet fehlt der W. als Brutvogel nach unseren Beobachtungen vollständig (RM).

Fischadler, *Pandion haliaetus*. Der F. zieht gelegentlich durch das Oberengadin. Er dürfte wegen der geringen Individuenfrequenz öfters übersehen werden. 5. Mai 1954: Bedeckt, eisige Nordbise von erheblicher Stärke. Um 17.15 Uhr zieht ein F. 50–70 m hoch, nahe am linken Talhang segelnd, zwischen Sils und Silvaplana nordwärts. Ein Exemplar, das in den letzten Jahren in der Umgebung von Sils gefunden wurde, befindet sich als Beleg in der Schulsammlung Sils i. E. (RM).

Gänsegeier, *Gyps fulvus*. Gemäß unserem «Führer durch die Vogelwelt Graubündens» (1947), p. 266, wurde im Sommer 1912 bei Scuol/Schuls ein G. geschossen, der am linken Oberschenkel einen Zettel mit der Inschrift «Lebda 5 juin 1912 Cap. Sansculotte» trug. Dieser Vogel dürfte in Tripolitanien markiert worden sein, da sich dort eine Stadt mit dem Namen Lebda befindet!

Bartgeier, *Gypaëtus barbatus*. Ein ad., angeblich zwischen 1850 und 1860 in Graubünden erlegtes ♀ des B. befindet sich in Coll. Mus. Zofingen. Es handelt sich wahrscheinlich um das Exemplar, welches Georg Anton Solèr auf der Alp Ramosa ob Puzatsch (Piz Tschletschen) im Jahre 1843 erlegt hat.

Graugans, *Anser anser*. 3. Mai 1954: Sils-Maria. Gewaltiger Schneefall während der vergangenen Nacht. Auch heute fällt noch pausenlos Schnee, von welchem im offenen Gelände eine 60 cm hohe Schicht liegt. Im Schneetreiben läßt sich auf dem Lej Giazöl eine G. beobachten. Die Fluchtdistanz des sonst so scheuen Vogels ist auf wenige Meter gesunken, so daß die Artzugehörigkeit mühe-los bestimmt werden kann. 10. Mai 1954: Nach erheblichem Temperaturanstieg und Aufheiterung ist der Schnee in der Ebene wieder geschmolzen. Nachdem sich die G. in den letzten Tagen dauernd auf dem Lej Giazöl aufgehalten hatte, allerdings mit erheblichem Abstand vom Ufer, ist sie heute verschwunden. Es muß sich um ein Exemplar der östlichen Rasse *A. anser rubrirostris* gehandelt haben, da der Schnabel fleischfarben und nicht gelb war. Es scheint sich um die erste gesicherte Feststellung der G. im Kanton Graubünden zu handeln (RM).

Saatgans, *Anser fabalis*. Mitte Februar 1954 hielten sich 2 S. über mehr als 14 Tage am Lej Giazöl (Sils i. E.) auf. Das eine Tier ging trotz fleißiger Fütterung durch einige Silser Jäger ein und gelangte in meine Sammlung. Es zeigte eine Flügellänge von 465 mm. Die Länge des Schnabels beträgt 56 mm, die Höhe 36,8 mm. Das rotgelbe Schnabelband ist nur zirka 1 cm breit. Im Magen des verendeten Vogels fand sich nur feiner Flußsand. Die Frage, ob es sich bei dieser S. um ein Exemplar der westsibirischen Rasse «rossicus» handelt, ist noch nicht entschieden (RM).

Krickente, *Anas crecca*. Am 21. Sept. 1952 flogen 5 K. von den Teichen bei Maienfeld ab (MS, ChL). — Am 11. und 12. Sept. 1954 traf ChL je 3 K. auf dem Lenzerheidesee an. — D. Zimmermann (in litt.) beobachtete am 15. Aug. 1955 ein ♀ bei zirka 2000 m ü. M. im Kühlpital.

Knäkente, *Anas querquedula*. M. Giss beobachtete am 19. Juni 1954 je ein ♂ und ♀ der K. im Schlammfänger bei Schiers.

Gänsesäger, *Mergus merganser*. ChL und MS sichteten am 4. Mai 1952 einen G. auf dem Rhein bei Untervaz. — MS beobachtete am 31. Mai 1953 am Rhein unterhalb Bonaduz/Rhazüns einen fliegenden G. Hier sah ein Fischer einen entenartigen Vogel, den er für einen Haubentaucher hielt und welcher mit 2 Jungen schwimmend den hochgehenden Rhein überquerte, so daß sich der Beobachter wundern mußte, weshalb die kleinen, kaum faustgroßen Jungen von den Wellen nicht verschlungen wurden (MS). — Am 13. Juni 1954 sah auch ChL einen G. auf dem Rhein bei Rhazüns.

Kormoran, *Phalacrocorax carbo*. Der Kormoran ist im Gebiet der Oberengadiner Seenplatte ein ausgesprochen seltener Durchzügler. Am 11. Nov. 1957 hielt sich ein Individuum (im Jugendkleid) fischend am oberen Ende des Silvaplannersees auf. Ein weiteres Exemplar, das vor zirka 15 Jahren ebenfalls am Silvaplannersee erbeutet wurde, befindet sich im Privatbesitz des betreffenden Jägers in Silvaplana. Auch in diesem Falle handelt es sich um einen Kormoran im Jugendkleid (RM).

Prachtseetaucher, *Gavia arctica*. Laut Nos Oiseaux 21 111 (1951) wurde am 12. Dez. 1950 ein P. bei Klosters, 1194 m, lebend gefangen. — Die Vogelwarte Sempach erhielt ein ♀ vom 2. Jan. 1938 aus Davos-Platz.

Rothalstaucher, *Podiceps griseigena*. Zum Fund eines albinotischen, erschöpften Rothalstauchers am 4. Okt. 1955 bei der Ruine Strahlegg in Fideris (zirka 860 m, Prätigau) siehe A. Walkmeister (1956).

Hohltaube, *Columba oenas*. Die Vogelwarte Sempach erhielt ein ♂ der H., das am 26. April 1944 bei 2740 m ü. M. am Ringelspitz auf dem Gletscher gefunden worden war.

Turteltaube, *Streptopelia turtur*. Schiers-Oberhof: 30. Mai bis 12. Juni 1953. Eine T. zeigt sich oft in meinem Garten. Sie ist gar nicht scheu und verzehrt die Früchte von *Poa annua*; Dr. F. Jenny, in litt. — M. Giss gewahrte am 4. und 14. Juni 1953 je 2 T. bei Schiers (Patienje, 680 m ü. M.).

Sandregenpfeifer, *Charadrius hiaticula*. Bündnerische Feldbeobachtungen des S. liegen bisher nur äußerst spärlich vor. Das Auftreten eines Zugtrupps von 9 Individuen im Gebiete der Oberengadiner Seen bietet deshalb einiges Interesse. Durch C. Ganzoni, Posthalter in Maloja, aufmerksam gemacht, suchte ich am 12. Mai 1957 das Südende des Silsersees auf, wo sich die S. bei verhängtem Wetter mit starkem Südwind am Einfluß der Kanalisation auf den Sand- und Schlickbänken sowie im seichten Wasser aufhielten. Bei einer Aufhellung des Wetters am späten Nachmittag setzte starke Balz ein, wobei sich die ♂ in Turnierstellung mit gesenktem Kopf und waagrecht getragenen Körper, abgehobenen Flügeln und gesenktem Steuer jagten. Bei der geringen Fluchtdistanz von wenigen Metern ließen sich die Artmerkmale: leuchtend orangerote Beine und Schnabelwurzel sowie weißes Flügelband tadellos ansprechen. Mehrfach aufgescheucht, verließen die S., assoziiert mit einem Kampfläufer und einem Flußuferläufer, nach wieder-

holten reißenden Rundflügen das Gebiet Richtung Norden. Am 13. Mai 1957 zeigten sich am gleichen Ort 4 S., die vermutlich über Nacht zugezogen waren; dagegen wurden an den folgenden Tagen keine Vögel dieser Art mehr beobachtet. Am 28. Mai 1957 trieben sich auf der Sandbank am Einfluß der Kanalisation in Maloja wieder 2 S. herum. Der eine derselben ist auch noch am nächsten Tage da, verschwindet aber, sowie sich das Wetter aufhellt, ebenso wie ein Trupp Trauerseeschwalben, die sich bei regnerischem und nebligem Wetter mehrere Tage lang in der Bucht aufgehalten hatten (RM).

Mornellregenpfeifer, *Eudromias morinellus*. Am 16. Okt. 1957 beobachtete U. Schoop ein Exemplar bei 2300 m auf der Alp Muntatsch am Piz Ot ob Sa-medan.

Kiebitz, *Vanellus vanellus*. Am 9. Okt. 1954 zeigten sich nach Schneefall (sehr kalt, klar) 4 K. am Davosersee (HI). — Die Vogelwarte Sempach erhielt ein ♂ vom 20. Dezember 1927 aus Scuol/Schuls.

Kampfläufer, *Philomachus pugnax*. Seit dem Jahre 1863 fehlt jede Angabe über diesen Vogel im Kanton Graubünden. Sicher werden durchziehende K. oft übersehen oder, da sie gewöhnlich nicht das Hochzeitskleid tragen, falsch angesprochen. Am 9. Mai 1957 beobachtete ich bei ruhigem, warmem Wetter einen sehr schön ausgefärbten K. mit kastanienbrauner Brust und grünlich schillerndem Nackengefieder in einem Zugtrupp von 12 Bruchwasserläufern. Die Limikolen hielten sich am Ausfluß des Silvaplanersees am Uferstreifen auf, der einen feinen Kies-Sand-Geröllbelag aufweist. Vgl. auch unter Sandregenpfeifer! Am 17. Mai 1957 halten sich bei windigem, bedecktem Wetter wiederum in der Nähe des Ausflusses des Silvaplanersees 2 größere Zugtrupps von zusammen 42 K. auf, die, z. T. bis zum Bauch am Flachufer watend, z. T. im angrenzenden Wiesland Nahrung suchten. Nach Angaben von Lehrer Ch. Grass, Silvaplana, hielt sich ein kleinerer Teil dieser Vögel noch anderntags am gleichen Strande auf (RM).

Sanderling, *Crocethia alba*. Am 3. Okt. 1957 gelangte ein S. am Einfluß des Fexbaches in den Silvaplanersee zur Beobachtung. Er hielt sich am Wassersaum einer Geröllbank auf. Der Sanderling ist für das Oberengadin als sehr seltener Durchzügler zu taxieren. Ein aus dem Gebiete von Sils stammendes, jedoch nicht genauer beschriftetes Exemplar befindet sich in der Sammlung Zuan (RM).

Bruchwasserläufer, *Tringa glareola*. Am 19. Mai 1957 hielten sich zirka 20 B. auf überwässertem Weideland und auf Schlick am Innbogen bei Celerina auf. Die Fluchtdistanz betrug wenige, d. h. 6–8 m. Die auffliegenden Vögel lassen die typischen «giff, giff»-Rufe hören. Am folgenden Tage sind noch 3 Exemplare anwesend, die übrigen sind in der kalten, klaren Nacht bei einigen Graden unter Null weitergezogen. Unter den B. zeigte sich auch ein Gambettwasserläufer. Am 9. Mai 1957 waren bei ruhigem, warmem Wetter am Ausfluß des Silvaplaner-sees etwa 12 B. in kleinen Gruppen und einzeln auf den Ufersaum verteilt. Sie gingen, rasch und elegant, oft bis zum Bauche im Wasser watend, ihrer Nahrung nach. Bei Fluchtreaktionen wurde zumeist der größere Teil des Zugtrupps mitgerissen. Die Fluchtdistanz betrug etwa 8 m. Am 17. Mai 1957 zeigte sich bei bedecktem Himmel und kaltem Wetter ein B. in einer sandigen, seichten Bucht am Ausfluß des Silvaplanersees. 25. Mai 1957, 1 B. in einer seichten Bucht am Süd-

ende des Silvaplanersees. Bei regnerischem und nebligem Wetter 5 Exemplare bei Maloja auf den Schlickbänken am Einfluß der Kanalisation in den Silsersee, wo sich die Vögel stundenlang nahrungssuchend aufhalten. Ein weiterer B. ließ sich bei Isola, also ebenfalls am Silsersee, beobachten. Durch die oben erwähnten Feststellungen wurden streckenmäßig nur geringe Teile der Seeufer des Silser- und Silvaplanersees erfaßt. Aller Wahrscheinlichkeit nach zogen und rasteten an den betreffenden Tagen bedeutend mehr B. in unserem Gebiet. Der B. scheint also das Engadin keineswegs so selten zu besuchen, wie dies auf Grund der bis anhin äußerst spärlich vorliegenden Notizen anzunehmen war (RM).

Flußuferläufer, *Actitis hypoleucos*. G. Roux konstatierte am 9. Sept. 1951 einen F. bei Celerina; Nos Oiseaux 21 224. — Zernez (1500 m), 8. Aug. 1952, ein Exemplar am Inn (UC). — Heinzenberg: Am 5. Aug. 1953 2 F. am Pascuminersee, zirka 2000 m ü. M. (HZ). — Rhäzüns, 13. Juni 1954, F. (ChL, UC u. B.).

Limose, *Limosa limosa*. Am 18., 19. u. 20. April 1956 hielt sich eine L. bei Davos-Dorf auf (HI).

Sumpfschnepfe, *Capella gallinago*. ♀ vom 20. Dez. 1935 von Arosa und ♀ vom 2. Nov. 1936 von Davos-Platz, beide in Coll. Vogelwarte Sempach. — Celerina: Am 9. Sept. 1951 in sumpfigem Gelände 13 S., am 15./16. Sept. d. J. ebenda zirka ein Dutzend Bekassinen; G. Roux, Nos Oiseaux 21 224. — Ein ♂ vom 5. April 1954 von Flond gelangte in Coll. Mus. Chur (KH). — Am 29. Sept. 1955 wurde ein ♀ tot an der Bahnlinie im Halbmyl bei Chur gefunden (ChL).

Trauerseeschwalbe, *Chlidonias niger*. Die T. zieht in wechselnder Zahl, aber regelmäßig durch das Oberengadin. Sie hält sich hier gerne an stagnierenden Gewässern und an Bachmündungen in die Seen auf. Der Durchzug erfolgt in der letzten Maidekade und anfangs Juni. Am 24. Mai 1955 jagt ein ausgefärbtes Exemplar an der Fexbachmündung (Sils i. E.); es hält sich den ganzen Tag in der Gegend auf. Am 21. Juni 1955 fliegt eine T. nordwärts über den Silsersee (C. Ganzoni, Posthalter). Am 20. Mai 1956 jagen 3 Exemplare am Lej Giazöl. In der Nacht war Schnee gefallen, das Bergell durch eine dichte Wolkendecke verhängt. Im Laufe des Morgens erfolgte rasche Aufhellung und Erwärmung. Gleichzeitig setzte ein intensiver Vogelzug ein (vgl. auch Ziegenmelker und Rotfußfalke). Im Laufe der folgenden Woche jagten immer wieder einzelne T. an den Seen. N. Gartmann beobachtete am 25. Mai 1956 zirka 10 T. bei der Einmündung des Inns in den St. Moritzersee (RM).

Zwergseeschwalbe, *Sterna albifrons*. Das Belegstück einer im Oktober 1927 am St. Moritzersee erbeuteten Z. befindet sich im Besitz von R. Gartmann (St. Moritz) (RM).

Kleine Raubmöwe (Falkenraubmöwe), *Stercorarius longicaudus*. Die im «Führer», p. 341 f., unter «Schmarotzerraubmöwe» aufgeführte Raubmöwe vom 22. Sept. 1934 (Beleg in Coll. Museum Chur) ist eine Kleine Raubmöwe (ES).

Zwergtrappe, *Otis tetrax*. 27. Mai 1957. Gegen Abend entdeckte ich in der weiten Ebene am oberen Ende des Silvaplanersees einen größeren, an Kopf und Hals sehr kontrastreich braun-schwarz-weiß gemusterten Vogel, der sich bei bester

Beleuchtung als Zwergtrapphahn ansprechen ließ. Der Vogel hielt sich inmitten der Felder auf, wo er seiner Nahrung nachging. Bei unserer Annäherung flog er auf knapp 40 m ab, nachdem er sich gedrückt hatte, so daß trotz des niederen Graswuchses nur der Kopf zu sehen war. Fluchtweg kurz, jedoch bei weiteren Störungen ebenso wie die Fluchtdistanz rasch wachsend. Der Hahn überflog schließlich die Kantonsstraße und stellte sich in einem andern Teil der Ebene erneut ein, wiederum mit weitem Abstand von Gebäuden und Straßen. Er verblieb dort Nahrung suchend bis in die Nacht. Feldornithologisch war außer der intensiven Schwarzweißzeichnung des Halses das blendend weiße Flügelschild der großen, stark gebogenen Schwingen sowie das laute Fluggeräusch eindrucklich. Im Schreiten wurde der Hals oftmals fast reiherartig zurückgelegt. 28. Mai 1957: Bei windigem, regnerischem Wetter mit tief hängender Wolkenschicht hielt sich die Z. bis in den tiefen Nachmittag hinein im Gebiet des Silsersees auf, wobei sie bei Störungen ihren Standort um Kilometer wechselte, immer darauf bedacht, in der Ebene zu verbleiben und freien Blick nach allen Seiten zu wahren. Der Vogel nahm praktisch keine Nahrung auf, sondern blieb mit eingezogenem Kopf apathisch und unbeweglich stehen (RM).

Wieserralle, *Crex crex*. Laut W. H. Thorpe (1926) hat E. A. Armstrong die W. in der ersten Hälfte Juli 1925 im Schweiz. Nationalpark bei etwa 1560 m ü. M. festgestellt. — Am 17. Aug. 1954 wurde ein Exemplar tot bei Masans gefunden (ChL). Beleg in Coll. Mus. Chur (KH).

Wasserralle, *Rallus aquaticus*. Am 29. Sept. 1952 wurde ein ♂ tot im Roßboden bei Chur gefunden. Beleg in Coll. Mus. Chur (ChL, KH).

Tüpfelsumpfralle, *Porzana porzana*. ♂ von Rothenbrunnen vom 21. Aug. 1950 (C. Schmidt) in Coll. Mus. Chur (KH). — Im April 1951 wurde in Schiers an der Dorfstraße eine tote T. gefunden. Beleg in Coll. Lehranstalt Schiers; Dr. F. Jenny, in litt. — ♂ vom 26. Okt. 1943 von Davos-Dorf in Coll. Vogelwarte Sempach.

Teichralle, *Gallinula chloropus*. Am 13. Aug. 1953 wurde ein ♀ am Westeingang zum Dorf Schiers (Prätigau) tot auf der Landstraße gefunden, offenbar als Opfer des Verkehrs. Beleg in Coll. Lehranstalt Schiers; Dr. F. Jenny. — Am 26. Sept. 1953 wurde mir ein Exemplar aus Reichenau in Pflege gegeben, das ich bis zum 15. November pflegte und beringt bei Fläsch wieder aussetzen konnte (ChL). — Samedan: 13. Aug. 1952. Auf einem der am Inn gelegenen, stark eutrophierten, z. T. verlandenden Teiche eine ad. T. mit 3 zirka 5–6 Wochen alten Jungen. Da nach O. Heinroth die Brutdauer der T. 20–21 Tage beträgt, datiert das betreffende Gelege von Mitte Juni 1952. T.-Gelege werden auch im Uznacherried (SG) anfangs bis Mitte Juni gefunden (H. Noll, UC). Es handelt sich nicht nur um den ersten sicheren Brutnachweis der T. in Graubünden, sondern um den höchsten bisher bekannten Fundort (1710 m ü. M.) einer T.-Brut in der gesamten Alpenzone (UC). — Am 7. Mai 1957 wurde ein Exemplar bei Zernez tot gefunden; Vogelwarte Sempach.

Haselhuhn, *Tetrastes bonasia*. Baldenstein, den 24. Juli 1813. Dieses Huhn, welches auch Waldhuhn oder Waldhenne genannt wird, hat die Größe eines gemeinen Rebhuhns. Das Haselhuhn bewohnt die Mitte unserer Berge und namentlich die Tannen- und Lärchenwälder. Im April paart es sich, und in dieser

Zeit ist es am leichtesten zu schießen; denn in der Eifersucht, mit welcher die Männchen die Paarungszeit verleben, hören sie sehr auf das Geschrei eines Rivalen. Durch Nachahmung dieses Geschreis weiß der Jäger die Haselhühner zu täuschen. Sie fliegen dann blindlings und mit gestäubten Federn gerade an den Ort, wo sie ihren Trieb zu verteidigen hoffen, geraten dafür aber in den Tod. Ihr Geschrei oder Lockruf ist ein feines, aber reines Pfeifen, welches man durch ein aus Knochen gefertigtes Pfeifchen nachahmt. Dieses Pfeifchen stellt man aus dem Flügelknochen des Haselhuhns selbst oder auch eines Haushuhns her. Nach der Paarungszeit leben diese Vögel in der größten Stille und Verborgenheit in den dichtesten Wäldern, welche sie auch dann nicht verlassen, wenn hoher Schnee ihnen fast ihre Nahrung versperrt. Sie ziehen dann nur etwas tiefer herab und suchen unter den Sauerdornsträuchern die sauren Früchte derselben auf, wo sie manchmal in die dort angebrachten Pferdehaarschlingen geraten.

Splügen, den 30. Juni 1819. Heute traf ich hoch oben im Walde und auf der sonnigen Seite des Berges das Weibchen des Haselhuhns an. Acht Junge, welche die Größe eines achttägigen Haushühnchens haben mochten, deren Flügel jedoch viel länger waren, folgten seinem Rufe. Die Jungen konnten abwärts recht gut fliegen, so daß ich davon keines bekommen konnte. Die Farbe ihres Flaumes war gelb, und hinter dem Auge lag ein brauner Strich. Ihr Gezirpe klang nicht wie dasjenige des Haushühnchens, sondern klang wie ein feines zi-zi-zi-zi.

Splügen, den 4. Mai 1821. Jetzt sind die Haselhühner nur paarweise anzutreffen und legen in diesem Monat die Weibchen ihre Eier. Heute war ich früh im dichten Suverser Wald auf der Sonnenseite, wo ich ein Paar antraf. Das Weibchen ließ von einer Tanne herab ein fragweises «Giekern» hören, welches demjenigen eines ganz kleinen jungen Truthuhns sehr ähnlich war. Ich erlegte es und fand den Legedarm sehr ausgedehnt, inwendig weiß, mit vielen Falten versehen und zart. Am Eierstocke hingen viele Eierchen. Acht derselben waren um ein gutes Stück größer als die übrigen, das größte so groß wie eine Erbse. Im Magen hatte der Vogel eine grünliche, zermalmte Materie von Pflanzen, braune Nadelbaumsamen, weißliche, oben stumpfe, unten spitzigere Körner, welche ziemlich hart, von der Größe eines kleinen Aniskorns waren und am stumpfen Ende einen großen schwarzen Punkt aufwiesen. Außerdem war noch eine Menge weißer Quarkörner vorhanden.

Baldenstein, den 20. März 1824. Heute ging ich über den Schyn hinauf, wo der Schnee schon gewichen war. Ich lockte oben im Wald Haselhühner und erlegte in kurzer Zeit 2 Männchen von den Tannen herab. Am 22. März machte ich einen Ausflug in die Waldungen an der schattigen Seite des Tales. Ich fand noch tiefen Schnee und nur wenige von diesem entblößte Plätze. Gleichwohl kamen auch hier die Hähne auf das Locken heran, und ich erlegte deren zwei. Weibchen ließen sich weder sehen noch hören.

Baldenstein, den 22. März 1824. Um diese Zeit ernähren sich die Haselhühner einzig von Tannensamen. Die Kröpfe der 4 Exemplare, die ich vorgestern und heute erlegte, waren einzig damit angefüllt. An mehreren dieser Samenkörner von dunkelbrauner Farbe hing noch das braune Blättchen, welches im Zapfen an jedem Korne hängt. Da die Tannzapfen jetzt mit geöffneten Schuppen und leer dahängen, müssen die Haselhühner jenen Samen von der Erde auflesen. Die Hähne kommen auf das Locken hin alsbald herbei, indem sie sich, wo Schnee liegt, von einer Tanne zur anderen fliegend, sonst auch auf dem Boden laufend, nähern. Man muß sich umso eher recht ruhig verhalten, als sie jede Bewegung leicht wahrnehmen und oft, ohne Antwort zu geben, ganz in der Nähe des Jägers

erscheinen. Wenn sie auf einem Baum erscheinen, sind sie leichter zu schießen, weil man sie ankommen hört und besser sieht. Überhaupt muß man am meisten auf das Geräusch achten, welches sie durch das Fliegen verursachen. Wenn sie in der Nähe sind, geben sie ganz eigene Töne von sich, heben den Schwanz in die Höhe, breiten ihn fächerartig aus, lassen die Flügel hängen, sträuben die Federn, besonders diejenigen des Kopfes und der Kehle und laufen so äußerst schnell über die Äste hinaus und wieder zurück. Ich öffnete noch einen Kropf, in welchem sich, außer dem Tannensamen, der den größten Teil seines Inhaltes ausmachte, noch einige braune Knospen von Laubholz und etliche blaue Leberblümchen (*Anemone Hepatica*), samt Knöpfchen dieser Blume, befanden. Der Magen enthielt viele weiße Quarzkörner; Thomas Conrad (Baldenstein), Manuskript «Vogelbauer», Bd. I, p. 429–430, und Bd. II, p. 128.

Literatur-Nachträge

Amann, F.: siehe Sutter, E.

Anonymus: Davoser Vogelleben; *Gefied.Welt* 54 379 f. (1925).

— Eine interessante Beobachtung; *Tierwelt* 58 536 (1948).

— Schwalbenzug; *Tierwelt* 63 863 (1953).

Baldamus, E.: Über *Pyrrhocorax alpinus* (Alpendohle) und *Tichodroma muraria* (Alpenmauerläufer); *Mitt. Orn. Ver. Wien* 10 138 f. (1886).

— Über Nistplätze von *Pyrrhocorax alpinus* (Alpendohle) und *Tichodroma muraria* (Alpenmauerläufer); *Z. f. Ool.* 1 48 f. (1892).

Baumann, E.: Briefliche Mitteilungen an den Herausgeber; *Gefied.Welt* 33 22, 31 (1904).

Bieri, W.: Ornith. Nebengeschäfte in Graubünden und im Veltlin; *Tierwelt* 65 736 (1955).

Bolle, C.: Bruchstücke einiger Briefe; *J.f. Orn.* 6 450–467 (1858).

Brücker: Tiefencastel; *Tierwelt* 60 458 (1950).

Brügger, Ch.: Beobachtungen über periodische Erscheinungen im Tier- und Pflanzenleben. Zürich, 1860–1870. In: Schweizer. meteorol. Beobachtungen, herausgegeben von Prof. Dr. R. Wolf.

— Beiträge zur Naturchronik der Schweiz, insbesondere der rätschen Alpen. No. 1–VI. Beilage zum Programm der bündnerischen Kantonsschule. Chur, 1876, 1877, 1879, 1881, 1882, 1888.

Burckhardt, D.: Bericht über die Wasservogelzählung im Winter 1951/52; *Orn. Beob.* 49 137–170 (1952).

— Bericht über die Wasservogelzählung im Winter 1952–53 und 1953–54; *Orn. Beob.* 51 205–220 (1954).

— Haubenlerche bei Zernez im Unterengadin; *Orn.Beob.* 52 159 (1955).

Egli, R.: Beobachtungen in Laret und Umgebung vom 27. Dezember 1945 bis 12. Januar 1946; *Tierwelt* 56 331 f. (1946).

Fornallaz, K.: Fichtenkreuzschnabel, Alpenmauerläufer, Schneefink; *Vögel der Heimat* 26 252 (1956).

— Aus dem Scesaplanagebiet; *Vögel d. Heimat* 28 32 (1957).

Frauenfelder, H.: Das Sperlingskäuzchen; *Neue Zürcher Zeitung* Nr. 2143 vom 4. Sept. 1954, Blatt 5.

Gaudenzi, E.: Seidenschwänze in Silvaplana (Oberengadin); *Tierwelt* 64 247 (1954).

- Gengler, J.: Einige kritische Bemerkungen zu den paläarktischen Corviden; *J.f.Orn.* 67 215–223 (1919).
- Géroudet, P.: La distribution du Bruant ortolan en Suisse; *Nos Oiseaux* 22 217 jusqu'à 225 (1954).
- Le Pipit farlouse nicheur en Suisse; *Nos Oiseaux* 23 225–233 (1956).
- Giss, M.: Beobachtungen aus dem untern Prätigau; *Vögel d. Heimat* 24 35 f. (1953).
- Haecker, V.: Über Föhn und Vogelzug II; *Biol.Zbl.* 44 337–343 (1924).
- Phänanalytische Untersuchungen über Hochgebirgs- und Tieflandsvogel mit besonderer Berücksichtigung der Schilddrüse; *Z. induct. Abstammungs- und Vererbungslehre* 43 121–170 (1927).
- Hafner, K., K. Weber, H. Hafner: Beobachtungen im Schweizerischen Nationalpark; *Vögel d. Heimat* 24 37 f. (1953).
- Hauri, J.: Natur und Geschichte der Landschaft Davos und die Entstehung des Kurortes; *Verh. SNG Davos 1890* (1891), p. 1–28. C.-R. 1890, p. 4.
- Hoffmann, B.: Nachtrag zu meinem Aufsatz «Ornithologisches von einer Reise nach der Schweiz»; *Verh. Orn. Ges. Bayern* 18 337 (1929).
- Iselin, H.: Einige bemerkenswerte Beobachtungen aus der Gegend von Davos; *Orn.Beob.* 49 126 f. (1952).
- Alpendohlenbruten am Schulhaus Davos-Platz; *Orn.Beob.* 53 17 (1956).
- Beobachtungen an einem Steinadlerhorst. Tagebuchnotizen 1955; *Orn.Beob.* 53 25–28 (1956).
- siehe auch Zimmermann, D.
- Kipp, F.: Die Zahl der Jungen im Steinadlerhorst; *Beitr. z. Fortpflanzungsbiol. d. Vögel* 19 51 (1943).
- Kohler, M.: Der Star als Brutvogel im Prätigau; *Orn.Beob.* 52 57 (1955).
- Kracht, W.: Beobachtungen in Davos; *Gefied.Welt* 54 283 (1925).
- Kreienbühl, O.: Schwalbenzug über den Silvrettapaß (3013 m); *Orn.Beob.* 51 196 f. (1954).
- Kugler, A.: Vom Waldkauz; *Vögel d. Heimat* 28 12 f (1957).
- Kullmann, K.: Ein Adlerhorst in der Ostschweiz; *Gefied.Welt* 32 311 (1903).
- Kurzen, H.: Beobachtungen aus Malix; *Tierwelt* 62 684 (1952).
- Landbeck, Ch. L.: Beiträge zur Vogelkunde; *Isis* (L. Oken), 1842, p. 90–99.
- Lenggenhager, Ch.: Störche im Churer-Rheintal; *Orn.Beob.* 50 146 (1953).
- Eine Brut der Haubenlerche in Graubünden; *Orn.Beob.* 51 170 f. (1954).
- Halsbandfliegenschnäpper in Chur; *Orn.Beob.* 51 171 (1954).
- Brutbeobachtungen aus Graubünden; *Orn.Beob.* 51 231 f. (1954).
- Nachtigall bei Chur; *Orn.Beob.* 52 131 f. (1955).
- Lindner, C.: Einige ornithologische Beobachtungen in der Schweiz im Juni 1929; *Orn.Monatsschr.* 53 63 f. (1930).
- Loppenthin, B.: Traek af Fuglelivet i Tyrol; *Dansk. Orn. For. Tidsskr.* 29 41–48 (1935).
- Lorenz, P.: Zur Geschichte der naturforschenden Gesellschaft Graubündens; *Verh. SNG Thuisis 1900* (1901), p. 1–18.
- Melcher, R.: Brutvorkommen der Sperbergrasmücke, *Sylvia nisoria* (Bechst.) im Domleschg (Kt. Graubünden); *Orn.Beob.* 49 105–116 (1952).
- Nebel, S.: Angriff eines Jungadlers auf einen Fuchs; *Orn.Beob.* 52 59 f. (1955).
- Noll, H.: Aus Leben und Forschung von E. H. Zollikofer; *Ber. St. Gall. Naturwiss. Ges.* 75, 3. Teil, p. 1–96 (1956).
- Notizen von E. H. Zollikofer über das Freileben des Mauerläufers, *Tichodroma muraria*; *Orn. Beob.* 54 45–50 (1957).

- Portmann, A., E. Sutter: Acta XI Congressus Internationalis Ornithologici 1954. Basel und Stuttgart, 1955.
- Roux, G.: Quelques observations du Tessin et des Grisons (1955); Nos Oiseaux 23 292 f. (1956).
- Salis, H. von: Ornithologische Mittheilungen aus Chur in Graubünden; Orn. Centralbl. 6 151 f. (1881).
 — Über den Mauersegler (*Cypselus apus*); Orn. Centralbl. 6 154 f. (1881).
- Salis-Soglio, P. von: Verzeichnis von 89 Arten von Vögeln, die im Thal Domleschg, und 35 andern, meist seltenen, welche in Bündten sind beobachtet worden. Geschenk an die SNG. Verh. SNG 1824, p. 52. Verschollen!
- Sarasin, P.: Der Schweizerische Nationalpark; Verh. SNG Altdorf 1912 II, p. 123 f.
- Schaub, B.: Sent (1440 m) bei Schuls im Engadin; Tierwelt 64 177 (1954).
- Schifferli, A.: 54. Schweizerische Ringfundmeldung; Orn. Beob. 48 189–208 (1951).
 — Zur Höhenverbreitung des Stars; Orn. Beob. 52 131 (1955).
 — Verhalten des Tannenhähers beim Hamstern von Arvennübchen; Orn. Beob. 52 157 f. (1955).
 — Schweizerische Ringfundmeldung für 1955 und 1956; Orn. Beob. 54 155–173 (1957).
- Schifferli, A., R. Ziegeler: Begegnung mit dem Dreizehenspecht im Engadin; Orn. Beob. 53 1–5 (1956).
- Schmidt, C.: Das Vogelreservat Rothenbrunnen (Graubünden); Schweiz. Bl. Naturschutz 1 72–74 (1926).
- Staheli, C.: Ein Adler in Graubünden erlegt; Tierwelt 54 959 (1944).
- Stehle: Ornithologische Beobachtungen auf einer Reise: Rotterdam-England-Tanger-Riviera-Pontresina; Gefied. Welt 59 320 f. (1930).
- Stemmler, C.: Der Steinadler in den Schweizer Alpen. Schaffhausen, 1955.
- Strebel, J.: Der Vogelzug im Unterengadin; Tierwelt 66 201 f. (1956).
- Suter, H.: Wiedehopf, Mittelspecht und Alpensegler im Unterengadin; Orn. Beob. 52 131 (1955).
- Sutter, E.: Sammelbericht über den Winter 1950/51; Orn. Beob. 48 135–145 (1951).
 — Sammelbericht über die Monate März bis August 1951. I, II; Orn. Beob. 49 18–25, 88–97 (1952).
 — Vogelzugsbeobachtungen im Oberengadin im Herbst 1951; Orn. Beob. 49 116 bis 126 (1952).
 — Ein Belegexemplar der Zwergammer von Chur; Orn. Beob. 49 131 (1952).
 — Ein Rotschenkel auf der Alp Murtèr, 2560 m; Orn. Beob. 49 133 (1952).
 — Vogelzugsbeobachtungen bei Maloja und auf dem Splügenpaß im Herbst 1952 und 1953; Orn. Beob. 51 109–132 (1954).
 — Faunistische Daten und Hinweise; Orn. Beob. 54 203–207 (1957).
- Sutter, E., F. Amann: Wie weit fliegen vorratssammelnde Tannenhäher; Orn. Beob. 50 89 f. (1953).
- Tenger, E.: Winterende im Nationalpark; Schweiz. Naturschutz 11 40–42, 70–74 (1945).
- Thorpe, W. H.: Observations on the Altitudinal Distribution of Birds in the Swiss National Park; Ibis (12) 2 455–466 (1926).
- Wagner, J.: Allerlei Beobachtungen auf Gebirgswanderungen; Gefied. Welt 24 117 f. (1895).
- Walkmeister, A.: Dreizehenspecht am Calanda, Graubünden; Orn. Beob. 53 18 (1956).
 — Albinotischer Rothalstaucher im Prätigau (Gr.); Orn. Beob. 53 47 f. (1956).

- Walther, E.: Früher Wegzug des Mauerseglers; Tierwelt 62 708 (1952).
- Watson, J. B.: Birds of the Alps in Winter; Ibis (12) 5 492–499 (1929).
- Zimmermann, D.: Ornithologische Streifzüge um Davos; Neue Zürcher Zeitung Nr. 1755 (30) vom 16. Juli 1954, Blatt 5.
- Zimmermann, D., H. Iselin: Dreizehenspecht bei Davos; Orn.Beob. 53 18 f. (1956).
- Zingg, Th.: Ornithologische Beobachtungen aus Davos; Vögel d. Heimat 22 205 bis 208, 226–228 (1952).
- Die Wacholderdrossel als Brutvogel in Davos; Orn.Beob. 52 57 f. (1953).
- Zollikofer, E. H.: Eine ornithologische interessante Felsparthie; Mitt. Orn. Ver. Wien (Die Schwalbe) 12 66–72, 86–88, 97–100 (1889).
- Hahnenfedrige Birkhenne in der Schweiz erlegt; Orn.Jahrb. 4 76–79 (1893).
- Zschokke, F.: Die Tierwelt der Hochgebirgsseen; Neue Denkschr. d. allgem. schweiz. Ges. f. d. ges. Naturwiss. 37, p. I–VII, 1–400 (1900).